

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 28. Januar 1902.

№ 12.

Für die Monate **Februar** und **März** nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den **Corr.** zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Zur Lage.

Die im allgemeinen erfreuliche Ertrakttheit, mit welcher der neue Tarif Eingang fand, erregt nicht nur das Staunen derjenigen Zuschauer, die eines objektiven Urteiles fähig sind, nicht nur den Neid der anderen, die eines solchen Urteiles, selbst wenn sie es noch vermöchten, nicht mehr fähig sein wollen, sondern — und das geht unsern engern Buchdruckerkreis an — auch die innere Genugthuung derer, die in 1896 an der Wiederaufrichtung der Tarifgemeinschaft mehr oder weniger aktiv beteiligt waren. So lange die weit überwiegende Mehrzahl der Prinzipale und Gehilfen die Ueberzeugung von dem Nutzen und den festen, ehrlichen Willen zur Durchführung des gemeinschaftlichen Tarifes haben, erübrigt es sich, alle in den letzten Jahren so oft wiedergekäuten Gründe für die Tarifgemeinschaft den kleineren Kreisen zu wiederholen, welche in beiden Lagern Eigenbrödeli treiben, um so oder so im trüben zu fischen. Im Interesse der gewerblichen Ordnung ist es zunächst Hauptaufgabe aller Tariftreuen, durch immer weitere Verallgemeinerung der uneingeschränkten Tarifeinführung die aus der gewerblichen Unordnung für Prinzipale wie Gehilfen folgenden Nachteile so weit wie möglich einzuschränken.

Zwei Faktoren sind es im wesentlichen, die gegenwärtig dieser Verallgemeinerung im Wege sind: die indifferenten, mißvergnügten oder eigenbrödelnden Prinzipale einerseits und die indifferenten oder eigenbrödelnden Gehilfen andererseits.

Soweit die Gehilfen infolge mangelnder Kenntnis wirklich lediglich indifferent sind, bietet sich dem Verbande in den nächsten fünf Jahren ein im allgemeinen nicht undankbares Arbeitsfeld. Soweit sie aber durch weitere Mitgliedschaft im Gutenberg-Bunde dessen systematische Arbeit gegen die Tarifeinführung unterstützen, muß über kurz oder lang die Frage aufgeworfen werden, ob nicht diesen Herren die Macht der maßgebenden Organisation fühlbar gemacht werden soll, der Organisation nämlich nicht nur der Gehilfen, sondern auch der Prinzipale. Die Achtung der letzteren vor der individuellen Freiheit, einer Organisation anzugehören, welcher man wolle, kann — wenn die Herren die Achtung vor sich selbst nicht verlieren wollen — nicht so weit gehen, daß sie ihren eignen Gehilfen gestatten, durch Mitgliedschaft im Gutenberg-Bunde die Schmutzkonkurrenz zu unterstützen. Denn daß letzteres der Effekt des Verhaltens des Gutenberg-Bundes ist, ist ohne weiteres klar. Und ebenso klar ergibt sich schon jetzt aus den vorliegenden Berichten, daß die Gutenberg-Bündler auch diesmal die ihnen gewährten Zulagen einsteckten, soweit sie ihnen von ihren anständiger denkenden Prinzipalen freiwillig gewährt sind, aber es auch bei dieser einnehmenden Tätigkeit bewenden ließen.

Und was die Prinzipale anbetrifft, so handelt es sich hier zunächst um lediglich indifferente Herren,

die die Sache an sich herankommen lassen wollen, und wir werden, wenn die Erschöpfung der tariforganisatorischen Instanzen nicht ausreicht, um sie zu lehren, was für die Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist, diesen Herren, die im Nebel tappen oder tappen wollen, mit dem Erbkönig sagen müssen: Und folgt ihr nicht willig, so brauch' ich Gewalt. Ein einfaches Rezept, das sich schon in vielen Fällen bewährt hat; na, und wir haben's ja dazu.

Da sind aber noch eine Reihe von Prinzipalen, die jeden Verdacht der Tarifuntreue mit Pathos von sich weisen und lediglich die Festsetzung der einzelnen Lokalzuschläge durch die Kreis-Kemter als ungerechtfertigt angreifen. Der **Corr.** wirft mit Recht die Frage auf, ob diese „Bewegung“ unter den Prinzipalen spontan oder ob sie künstlich erzeugt, vielleicht in die einzelnen Tarifkreise von außen hineingetragen sei. Es soll hier nicht vor der Zeit unnütz gestänkert werden, da diese „Bewegung“ ohnehin kaum maßgebenden Einfluß gewinnen dürfte. Nur ein Wort zur Begründung dieser Bewegung. Meinen die Herren „Beweger“, daß außer dem ihrigen auch noch andere Orte ihres Kreises mit Erhöhung oder Einführung von Lokalzuschlägen hätten bedacht werden sollen, so dürfte einer Reform nach dieser Richtung gehilfenfalls kaum etwas in den Weg gelegt werden, und ebenso wenig seitens der schon entsprechend lokalbeschlagenen Prinzipale. Da aber die genannten Herren „Beweger“ mit der gegenwärtigen Konjunktur krebzen und sich außer stande erklären, die beschlossenen Erhöhungen zu bewilligen, so mag vorläufig hier an ein Moment erinnert werden, das zugleich auf die Lage des ganzen Gewerbes Anwendung finden kann.

Allgemein bekannt, in seiner Bedeutung für die gegenwärtige Tarifbewegung aber bisher gering beachtet ist, daß vor reichlich zwei Jahren infolge der durch die damalige Konjunktur unterstützten Bemühungen des Papierreges die Papierpreise rapid in die Höhe gingen, so für ordinäres Druckpapier um — je nach Bonität und Geschäftsgewandtheit der Kontrahenten — 25 bis 40 Proz. und, nach der steigenden Qualität der Papiere fallend, selbst für feinere und feine Papiere noch um 10 bis 5 Proz., welche letztere aber wegen ihrer verhältnismäßig geringen Verwendung kaum in Betracht kommen. Jedenfalls verlangten schließlich sämtliche Prinzipale — angeregt von Leipzig — wegen der gestiegenen Papierpreise von ihren Kunden die Zubilligung einer 10 Prozent Erhöhung der Druckfachenpreise. Die Zeitungen haben unter derselben Begründung mit wenigen Ausnahmen, die es auch so aushalten konnten, ihre Abonnements- und Inseratenpreise zum Teile beträchtlich erhöht, was sich das Publikum gefallen ließ. Seit etwa einem halben Jahre nun sinken die Papierpreise wieder und sind im wesentlichen jetzt wieder auf ihrem frühern Stande angelangt. Es soll nun keineswegs angeregt werden, deshalb eine freiwillige Herabsetzung der Druckfachenpreise von den Prinzipalen zu verlangen. Das liegt einerseits gar nicht im Interesse der Gehilfen und wird andererseits, soweit möglich, von der Konkurrenz schon ganz von selbst besorgt. Es wird das aber

von den Prinzipalen auch keineswegs beabsichtigt, sondern im Gegenteil verlangen dieselben jetzt wiederum — und zwar auch auf Anregung von Leipzig — unter Hinweis auf die durch den neuen Tarif erhöhten Löhne eine weitere Erhöhung der Druckfachenpreise von ihren Kunden, und da sie den letzteren gegenüber sich mit dem Humanitätsmäntelchen brüsten, dürften sie im wesentlichen Glück haben, wie ihnen zu wünschen ist. Es zeigt das nur, wie einzelne der Herren — und es dürfte mancher „Beweger“ darunter sein — von zwei Knochen zugleich das Fleisch abknabbern wollen, von dem ihrer Gehilfen und dem ihrer Kunden. Wenn sie sich dabei nur nicht den Magen verderben!

Der Profit am Papier im einzelnen läßt sich namentlich bei Zeitungen leicht wahrnehmen. Nehmen wir — im Interesse der betreffenden Verleger sehr mäßig gerechnet — an, daß der Preis für das von ihnen benötigte ordinäre Druckpapier um nur 4 Pf. pro kg (= etwa nur 20 Proz.) gestiegen und jetzt wieder gefallen ist, und nehmen wir weiter an, daß die deutschen Zeitungen durchschnittlich auf Papier gedruckt werden, das 50 g pro qm oder im üblichen Zeitungsformate etwa 15 g pro 1 Bogen (à 4 Seiten Fol.), also 15 kg pro 1000 Bogen wiegt — was als Durchschnitt nicht zu hoch gegriffen ist — so ergibt sich infolge des Fallens der Papierpreise um 4 Pf. pro 1 kg für jede 1000 Bogen ein Profit am Papiere um $15 \times 4 = 60$ Pf. Das heißt: eine Zeitung, die bei 30000 Auflage täglich durchschnittlich 3 Bogen herausgibt, spart jetzt — da sie ihre Abonnements- und Inseratenpreise noch nicht wieder herabgesetzt hat — am Papiere täglich $3 \times 30000 = 90 \times 60 = 5400$ Pf. = 54 Mk., die ausreichen, um 27 Setzern eine tägliche Zulage von 2 Mk. zu bewilligen. Und von einem solchen, in Wirklichkeit vorhandenen Prinzipalsprofite von täglich 54 Mk. auch nur den 27. Teil zu verlangen, so unverschämmt ist doch auch der begehrteste Setzer nicht.

Wenn die Kollegen im einzelnen das vorstehende Exempel auf ihre besonderen Verhältnisse anwenden wollen, so brauchen sie die Bedeutung des Mattes, an dem zu arbeiten sie gerade die Ehre haben, nur einmal nach dem Papiergewichte festzustellen (Summe der durchschnittlich pro Tag erscheinenden Bogen multipliziert mit der durchschnittlichen Auflage und das Resultat wieder multipliziert mit dem Gewichte von 1000 Bogen) und die als täglicher Papierverbrauch ermittelte Summe von Kilogrammen mit 4 Pf. — das ist, wie gesagt, nicht zu hoch gegriffen — zu multiplizieren, um den Papierprofit ihres jeweiligen Prinzipals zu ermitteln.

Durch vorstehende Ausführungen sollte zunächst nur gezeigt werden, welche der „bewegten“ Herren Prinzipale und wie weit dieselben unrecht haben, wenn sie sich für unfähig erklären, die beschlossenen Erhöhungen zu bewilligen. Daß sie zum Teile aber auch bewußt die Wahrheit umgehen, daß ihnen zum Teile die Ordnung schaffende und die Schmutzkonkurrenz eindämmende Tarifgemeinschaft an sich ein Gräuelfest ist, daß nicht alle „bewegten“, aber ein wesentlicher Teil der „bewegenden“ Herren solche sind, die früher zwar den Tarif offiziell anerkannt aber dank ihrer geizigen Gehilfen noch nie bezahlt

haben, oder aber solche, die sich damit brüsten, noch nie in ihrem Leben einen Tarif unterzeichnet zu haben und das auch in Zukunft nicht zu thun, das im einzelnen nachzuweisen, wird erst dann nötig sein, wenn der vorläufig noch weit überwiegende und besonnene Teil der Prinzipale sich von den paar Schreibern ins Schlepptau nehmen lassen sollte. Videant consules — —!

Sprott.

Zur Tarifeinführung.

Erfichtlich nimmt die Tarifeinführung einen immer größeren Umfang an, was namentlich im Hinblick auf die zahlreichen Tarifierkennungen aus der Provinz sehr begrüßenswert ist. Im Gegensatz zu Leipzig haben die Großstädte Berlin, München, Hamburg, Stuttgart, Breslau usw. über eine glatte Tarifeinführung zu berichten, wobei ausdrücklich anerkannt werden muß, daß diese Prinzipale, die nach dem Prinzip handelten: Leben und Leben lassen, und die gewiß materiell nicht besser gestellt sind als die Leipziger, es an Entgegenkommen in Aufwendungen der Minimallohne und an Zulagen für die Löhne, welche vom Tarife nicht mehr berührt werden, nicht haben fehlen lassen. Es eröffnet dies einen zufriedenstellenden Ausblick für die Entwicklung der Tarifgemeinschaft und für einen langen Friedenszustand im Gewerbe. Und da gleichzeitig viele tausende von Kollegen eine nicht unbedeutende materielle Besserstellung erfahren, söhnt dies mit vielem aus, was sich in Leipzig und anderen Orten störend dazwischen drängte. Aber auch in diesen weniger erfreulichen Fällen dürfte eine verhältnismäßig befriedigende Regelung nicht ausgeschlossen sein, wozu die einleitenden Schritte bereits gethan sind. In kürzester Zeit wird daher der allgemeinen Arbeit auf dem Tarifgebiete nichts mehr im Wege stehen. Die Gehilfenschaft, soweit sie im Verbande organisiert ist, hat es bereits in diesen wenigen Wochen seit dem Inkrafttreten des revidierten Tarifes nicht daran fehlen lassen und demgemäß wird auch ihr Handeln in der Zukunft sein. In Nichtmitgliederkreisen greift in elementarer Weise die Erkenntnis um sich, daß nur der Verband der deutschen Buchdrucker es ist, dessen konsequente und angestrebte, unaufhörliche und opferreiche Thätigkeit für die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Gehilfenschaft auch den gegenwärtigen Tarifvertrag zu stande gebracht hat, der auch das materielle Loos der abseits stehenden Nichtmitglieder zu einem erträglicheren gestalten wird. Nicht der Kampf um des Kampfes willen, nicht das Spielen mit Egoismen macht den Inhalt des Verbandes aus, sondern das ernsthafte, überlegte Streben, das eine materielle und geistige Hebung der Kollegenschaft zum Endziele hat. Trotz aller Anfeindungen und Verleumdungen ist diese Erkenntnis nicht für alle Zeit in den Kreisen der Nichtverbändler zu erstickt gewesen, so daß es um der Sache willen bei den Verbandskollegen eine tiefe innere Befriedigung hervorrufen muß; zu sehen, wie in hellen Scharen die bisher uns ferngestandenen Kollegen sich vertrauensvoll um das aufgepfanzte Banner des Verbandes scharen. Hunderte von Kollegen, die bisher dem Guten-berg-Bunde angehört und dort in der wahnwitzigsten Weise gegen den Verband scharf gemacht worden sind, haben die hohlen Strafen und entwürdigenden Zustände satt, mit denen im Bunde an Stelle von Kollegialität und tariflicher Arbeit die Kollegenschaft zu korrumpieren versucht wird. So muß verdientermaßen die Bundesleitung erleben, wie in Massen die besten Mitglieder des Bundes zum Verbands übertreten, um hier ihrer kollegialen Pflicht gerecht zu werden, wofür im Bunde kein Raum ist. Kein glänzenderes Vertrauensvotum konnte dem Verbands ausgestellt werden, als diese Uebertritte in stummer und doch so beredter Weise zum Ausdruck bringen. So hat die Tarifbewegung nicht nur auf neue das Vertrauen der Kollegen in die Organisation gefestigt, sondern auch bisher gleichgültige Kollegen auf-

gerüttelt und sie dem kollegialen Leben, der gemeinsamen organisatorischen Thätigkeit zugeführt, auf daß auch in Zukunft blühen und gedeihen möge unsere stolze Organisation, der Verband der deutschen Buchdrucker!

Von neuerlichen Tarifierkennungen haben wir mitzuteilen: In Cottbus hat die Firma M. B. Heine den neuen Tarif anstandslos bewilligt. — Aus Lützen ist richtig zu stellen resp. nachzutragen, daß das größte am Platze befindliche Geschäft, die Firma Kaufchenplat & Sohn (nicht Kaufcherplat, wie in letzter Nummer zu lesen) den Tarif seit Neujahr bezahlt; der Inhaber der Druckerei Vorrath will demnächst seine Tarifierkennung dem Tarif-Amt zugehen lassen. Die Firma Grüter will bei besserem Geschäftsgange den Tarif anerkennen, wozu berechtigte Hoffnung vorhanden ist. — Aus Göppingen ist in Bezug auf den Artikel in Nr. 9 nachzutragen, daß die drei hauptsächlich in Betracht kommenden Firmen den Tarif vollständig einführen; die kleinen Firmen, die nur einen bezw. keinen Gehilfen beschäftigen, haben bis jetzt nicht bewilligt. Die Firma Illig & Müller gewährt außerdem ihren mindestens 1 Jahr lang bei ihr arbeitenden Gehilfen 5 bis 6 Tage bezahlte Ferien. — In Grabow (Mecklenb.) ist der Tarif bei den Firmen Hopp und Geier eingeführt worden. — In Rempten haben die Firmen Tag- und Anzeigebild (M.-G.) und Josef Reinhauser den Tarif bewilligt. Die Firma Tob. Dannheimer verspricht den Tarif anzuerkennen, dies ist aber bis heute noch nicht erfolgt. Von den übrigen Druckereien ist nichts zu hoffen, da dieselben nur mit N.-B. und Lehrlingen arbeiten und auch den alten Tarif nicht zahlen. —

In Luckenwalde wurde der revidierte Tarif von den Firmen G. Gutdeutsch, S. Kobisch und der Druckerei der Papierwaren-Industrie (G. m. b. H.) anerkannt. Die Firma Erich Richter weigert sich, die erhöhten Löhne zu zahlen. — In Ludwigslust bezahlt die Firma Kober den Tarif; in der Druckerei Riemann ist, da der Besitzer gestorben, vorläufig abzuwarten, wie sich die Verhältnisse gestalten werden. — Zu dem Magdeburger Berichte in Nr. 10 des Corr. wäre nachzutragen, daß auch die Pansafische Druckerei (H. Otto) sofort den neuen Tarif anerkannt hat. — In Neustadt i. M. hat die Firma Bettenworth & Hamburg den über Minimum entlohnenden Gehilfen eine Zulage von 2 Mk. bewilligt. — In Neuwied a. Rh. bezahlt die Raiffeisen-Druckerei den neuen Tarif seit 1. Januar und gewährt die tarifliche Aufbesserung auch den über die Höchstgrenze entlohnenden Gehilfen. Die übrigen Druckereien am Orte verhalten sich dem Tarife gegenüber „kühl bis ans Herz hinan“. — In Saugau haben die Firmen Gebr. Ebel und Hofbuchdruckerei D. Bachmann den Tarif eingeführt. — In Ulm steht die Anerkennung des Tarifes in der demokratischen Ulmer Zeitung zu erwarten. — In Weinböhla (Sachsen) bewilligte die Druckerei Ernst Wetter, die einzige am Orte, ihren Gehilfen eine Lohnzulage von 2 Mk., außerdem zahlt das Geschäft die vollen staatlichen Versicherungsbeiträge.

Weitere Nachrichten über die Tarifeinführung s. unter Korrespondenzen.

Wir haben unsere Leser in Nr. 6 des Corr. von einer Resolution Frankfurter Prinzipale Kenntnis gegeben, welche den Leipziger Vorgängen mißbilligend gegenüberstehen. Darauf erwiderte der Vorstand des Kreises VII des D. B. B. ziemlich anzüglich, indem er von einer überaus zahlreich besuchten Versammlung in „ „ sprach. Um unsere Leser auf dem Laufenden zu erhalten, teilen wir ihnen nachstehend mit, was darauf die treuen Prinzipale in Frankfurt a. M. in der Zeitschrift entgegen:

„Auf die am 2. Januar von 31 Vertretern der namhaftesten hiesigen Buchdruckereien gefaßte Resolution, welche lediglich die Angriffe des Kreises Sachsen auf die Prinzipalsmitglieder des Tarif-Ausschusses bedauert und den Angegriffenen ein Vertrauensvotum erteilt, sieht sich der Vorstand des Kreises VII veranlaßt, eine anerkennende Spalten lange Erwiderung zu veröffentlichen, deren Aus-

führungen mit unjrer Resolution fast nichts zu thun haben. Schon die Länge dieses Rechtfertigungsversuches spricht deutlich genug, wir wollen uns daher mit demselben nicht weiter beschäftigen, sondern nur der darin enthaltenen Voraussetzung entgegenzutreten, daß man außerhalb Sachsens die älteren, also über 24 Mk. (ausschließlich Sozialzuschlag) entlohnenden Gehilfen leer ausgehen lasse. Wir begnügen uns, diese Annahme als ebenso unberechtigt und unrichtig wie unbegründlich zu bezeichnen. Zudem man es aber auch nicht für unangemessen fand, sich in wegwerfender und verächtlicher Weise gegen einzelne ungenannte Kollegen unter uns zu äußern, erklären wir, daß wir im kollegialen Interesse darauf verzichten, diesen Weg auch unsererseits zu betreten. Wir sind immer noch großherzig und weitsichtig genug, derartige Entgleisungen — sie nach ihren vermutlichen Urhebern würdigend und begreiflich findend — mit einem kühlen Lächeln abzufertigen. Zudem können wir uns mit diesem von der Gegenseite selbst erbrachten Beweise darüber begnügen, wie notwendig es ist, daß wir zur Wahrung unsers Ansehens, unsrer selbständigen Meinung und unsrer Gleichberechtigung im Rahmen des Ganzen gegenüber der Leitung dieses Kreises auf der Hut sind.

Ueberaus zahlreiche Frankfurter Prinzipale.“

Korrespondenzen.

-ch. Blankensee. In einer in Nr. 8 des Corr. enthaltenen Erklärung des Kollegen Otto Lange-Hamburg versucht derselbe unsere Berichtigung betr. des Sozialzuschlages in Blankensee zu entkräften. Daß die Kollegen in Blankensee ein Schreiben an das Kreis-Amt, betreffend die Herabsetzung des Sozialzuschlages von 10 auf 5 Proz., gerichtet haben, ist nicht bestritten und soll auch nicht bestritten werden. Dieses Schreiben ist jedoch erst nach vorherigen Verhandlungen des Tarif-Amtes mit dem Gauvorsteher Heismann-Flensburg und den Kollegen in Blankensee, auf Anraten des Tarif-Amtes, sich mit den Prinzipalen auf 5 Proz. zu einigen, an das Kreis-Amt gerichtet, was — wir behaupten dies nochmal — Kollege Lange bei einiger Aufmerksamkeit bei Verlesung des betr. Briefes wohl hätte wissen müssen. Man kann auch objektiv (!) berichten, wenn man etwas nicht für den Zweck seiner Mitteilung possendes mit Stillschweigen übergeht. Denn dadurch werden die Thatsachen, wie man hieraus ersieht, ja nur verdreht. Ob wir nun taktisch richtig gehandelt haben, dies zu beurteilen überläßt Kollege Lange wohl uns. Daß der Schreiber der Berichtigung die Schuld der Herabsetzung des Sozialzuschlages auf das Tarif-Amt abwälzen will, wird von ihm sowie von den Kollegen hier selbst ganz entschieden zurückgewiesen, denn die Herabsetzung ist auf Anraten des Tarif-Amtes mit Einwilligung sämtlicher hier beschäftigten Gehilfen geschehen. Wir halten somit unsere Berichtigung vollkommen aufrecht. Die Sache ist damit für uns erledigt.

A. L. Dresden. Am 5. Januar hielt der hiesige Maschinenmeisterverein seine diesjährige Generalversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Nach dem Verlesen der Präsenzliste und des letzten Sitzungsprotokolls schritt man zur Aufnahme von 3 Kollegen, wonach der Vorsitzende seinen Jahresbericht vorlegte. Er bezeichnete in demselben das verfloßene Vereinsjahr als ein sehr arbeitsreiches, denn es wurden 21 Vorstandssitzungen, 11 Monatsberatherungen und 1 Generalversammlung abgehalten. Nach dem Berichte des Kassierers betrug der Kassenbestand in der Vereinstasse 295,13 Mk., in der Unterstützungskasse 520,77 Mk. Da gegen diese Berichte nichts einzuwenden war, so wurde der Gesamtvorstand hierauf entlassen. Die Remuneration des Vorstandes wurde um 10 Mk. erhöht. Die hierauf erfolgte Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab folgendes Resultat: 1 Vorsitzender: Mich. Stöbe, 2 Vorsitzender: Bruno Meugner, Kassierer: Herm. Horn, Schriftführer: Albert Lehmann, Bibliothekar: Emil Guhr, Rediktoren: Ernst Hempel, Mich. Wauschuhn, Beisitzer: Gustav Weiß, Heinrich Wandelmann. Infolge der ziemlich hohen Ausgaben im verfloßenen Vereinsjahre an durchreisende Kollegen wurde folgender vom Vorstande gestellter Antrag ohne jede Debatte angenommen: „Durchreisende, welche bis 6 Wochen auf der Reise sind, erhalten 50 Pfg. Solche, welche länger als 6 Wochen auf der Reise sind, erhalten 1 Mk. Kollegen, welche ausgesteuert sind, erhalten 1,50 Mk. NB. Müssen selbige Mitglied des Verbandes sein und einem Maschinenmeistervereine mindestens 13 Wochen angehört haben.“ Auch der Antrag des Kollegen Weiß, nicht nur 25 Proz., sondern 33 1/3 Proz. der Steuerermäßigung an den Unterstützungsfonds abzugeben, wurde anstandslos genehmigt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

-s. Guden. Am 21. Januar wurde den Gehilfen der Firma Th. Hahn Wwe. hier selbst die Mitteilung, daß ihnen eine Zulage von je 1 Mk. bewilligt sei und die Extrastunden nach dem neuen Tarife entschädigt werden würden. Bald nachher kam mir dann die Nr. 9 des Corr. in die Hände, in welcher über eine am 11. Januar in Bremen abgehaltene Versammlung berichtet wird. Nach diesem Berichte hat der Gauvorsteher die Offristen scharf auf Korn genommen. Ja, warum denn? Die Nationalität der Offristen hat doch wahrlich mit dem Verbands und seinen Tendenzen ebensovienig etwas zu thun, wie sonst eine Nationalität, und sind die Offristen auf ihre Nation nicht weniger stolz als die Bayern,

Sachsen usw. auf die übrige. Die Ostfriesen würden bezüglich ihrer Verbandsbestrebungen zweifellos besser vorwärts kommen, wenn ihnen nicht vielfach von zugereisten auswärtigen Kollegen der Kofel verdrängt würde. Und wie mancher Kollege außerhalb Ostfrieslands singt nicht häufig aus voller Brust: „Frei ist die Kunst, frei ist der Mann!“, obgleich es bezüglich des Verdienstes und der Freiheit gar jämmerlich um ihn steht!

r. Effen. Durch Beschluß der Versammlung vom 4. Januar war auf den 11. Januar eine U. H. e. r. o. r. d. V. e. r. s. a. m. l. u. n. g des hiesigen Ortsvereins einberufen worden zwecks weiterer Berichterstattung über die Tarifeinführung und Beschlußfassung über etwaige Anträge. Die Versammlung war zahlreich besetzt; auch waren einige Nichtmitglieder anwesend. Eingang der Versammlung verlas Kollege Schored ein Zirkular des Prinzipalsvertreters des Kreises II, Herrn Otto-Kreisel, welches an die Prinzipale des Kreises II verandt wurde und mehrere außerordentlich wichtige Bestimmungen enthält, von denen die rheinisch-westfälische Gesellschafter keine Kenntnis hatte. Nach diesem Zirkulare soll die Kompenfierung der Feiertage auf alle Firmen Anwendung finden, auch auf solche, die bisher tariflos waren. Weiterhin erklärt das Zirkular die protokolllarische Bestimmung des Tarif-Ausschusses, wonach alle Gehilfen bis zu 3 Mk. über Minimum ausschließlich Lokalaufschlag einer prozentualen Erhöhung teilhaftig werden sollen, einfach für hinfällig für den Kreis II. Diese ungeneuerlichen, sagen wir Ueuerungen des Herrn Otto sind vom Tarif-Amt mit Umgehung des zuständigen Gehilfenvertreters wie überhaupt des Tarif-Ausschusses sanktioniert worden, wie ein Antwortschreiben des Geschäftsführers des Tarif-Amtes auf eine Anfrage des Kollegen Schored bestätigt. Und zwar wird die letzte Maßnahme damit begründet, man könne doch nicht zwei Klassen von Prinzipalen im Kreise II schaffen. (Und wie viel Klassen von Gehilfen? D. Schrift.) Die Erregung der Versammlung erreichte ihren Höhepunkt, als Kollege Schored einen Passus des Antwortschreibens verlas, der die Erfolge auf tariflichem Gebiete im Kreise II größtenteils auf das Konto des Tarif-Amtes setzt und die Gehilfen Rheinland-Westfalens als durchaus zahme Geschöpfe hinstellt, „von deren Seite den rheinisch-westfälischen Prinzipalen absolut keine Gefahr drohe“. In der Diskussion wurden einstimmig diese Behauptungen verurteilt und darauf hingewiesen, daß bei der Tarifeinführung im Kreise II das Tarif-Amt wohl in letzter Linie in Betracht gekommen sei. Belege für die Tariftreue der Gehilfen bewiesen u. a. die Summen, die in der verfloffenen Tarifperiode im Gau Rheinland-Westfalen an Gemäßregelten-Unterstützungen gezahlt worden seien. Im weiteren wurde die Unwissenheit des Tarif-Amtes in den rheinisch-westfälischen Verhältnissen hervorgehoben, die eine derartige Behauptung zu Tage treten lassen konnte. Nicht der rheinisch-westfälische Sonderart, wie das Tarif-Amt behauptet, habe die tarifliche Grundlage in dem größten Teile Rheinland-Westfalens gebildet, sondern der Allgemeine deutsche Buchdruckertarif, und diejenigen, die diesem Tarife Eingang verschafft hätten, das seien die rheinisch-westfälischen Verbandsgeschilfen gewesen, nicht aber das Tarif-Amt. Zum Schlusse nahm die Versammlung folgende Resolution an: Die heute im Effenen Vereinslokale tagende außerordentliche Versammlung des Effenen Buchdruckervereins nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von der in einem Schreiben des Tarif-Amtes an die rheinisch-westfälischen Gehilfen angefallenen Behauptung, daß die Erfolge im Tarifkreise II nicht den Gehilfen zu Gute zu rechnen, sondern fast ausschließlich auf das Konto des Tarif-Amtes zu setzen seien. Die Versammlung protestiert energisch gegen diesen Vorwurf, da sie sich bewußt ist, zu jeder Zeit mit ihrer vollen Kraft und unter Darbringung großer materieller Opfer ihrer Pflicht genügt zu haben und die besten Erfolge zu verzeichnen hat. Des weiteren verurteilt die Versammlung die für Rheinland-Westfalen über die Köpfe der Gehilfen und ihrer Vertreter hinweg getroffenen Sonderabmachungen mit den rheinisch-westfälischen Prinzipalen, die die rheinisch-westfälischen Gehilfen erst bei der Tarifeinführung erfahren haben, auf das entschiedenste. — Die nunmehr folgende Berichterstattung aus den einzelnen Offizinen ergab folgendes Bild: Die Firma Bäcker hat den Tarif bewilligt, will jedoch den Gehilfen bis zu 3 Mk. über Minimum die Zulagen nur gewähren, wenn andere Geschäfte sich anschließen; Fredebeul & Koenen bewilligte den Tarif nach der Ottoschen Aufstellung; Böckling & Co. (Neueste Nachrichten) desgleichen; Böckling & Müller desgleichen; Haheisen (Volksfreund) hat um 4 Wochen Wartegeld, bis nach Geschäftsabluß, doch steht Bewilligung zu erwarten; Weck bewilligte; Thaden & Schmemmann (Generalangeiger) desgleichen; bei Haarfeld wurde der Kollege, der um Anerkennung des Tarifes vorstellig wurde, gemahregelt; Greber-Caternberg will erst bewilligen, wenn die Effenen Firmen bewilligt haben.

lm-Frankfurt a. M. Die am 12. Januar im Gewerkschaftshause hier selbst abgehaltene Allgemeine Buchdruckerverammlung, in welcher über die Einführung des neuen Tarifes Bericht erstattet wurde, hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende der Tarifüberwachungskommission eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß, soweit bis jetzt bekannt sei, in 34 Druckereien der neue Tarif zur Einführung gelangt, darunter die größten am Orte; Redner ist überzeugt, daß der Prinzipalsvertreter des Kreises, Herr Eugen Maslau, viel dazu beitrug, daß die Tarifeinführung in Frankfurt a. M. so glatt von statten ging. — In der Dis-

kussion wurde von einem Redner auf unsere musterhafte Organisation hingewiesen, welche es uns ermöglichte, in einer Zeit tiefsten wirtschaftlichen Niederganges, in welcher sich fast alle anderen Arbeiterkategorien Lohnreduktionen gefallen lassen mußten, eine Lohnserhöhung von 7 1/2 Proz. zu erweihen. Wenn auch diese Lohnserhöhung den Verhältnisseverhältnissen nicht ganz entspräche, so würden wir doch von allen anderen Gewerkschaften darum beneidet. Es sei deshalb eine Ehrenpflicht jedes Kollegen, sich dieser Organisation anzuschließen. Besonders wurde erwähnt, daß der wichtigste Faktor, der paritätische Arbeitsnachweis, zu stande gekommen und die Arbeitsvermittlung hierseits im Gewerkschaftshause stattfindet. Unter den den Tarif nicht anerkennenden Firmen befinden sich die alten Tarifignoranten Eichhorn, Maslau & Waldschmidt, Minjon (Amtsblatt); in der ersten Druckerei wurde schon öfter ein Vorstoß unternommen, auch auf die Kundschaft derselben wurde eingewirkt, für ein erneutes Vorgehen ist indessen ein passender Zeitpunkt abzuwarten. — Die Versammlung tabelte scharf das Verhalten des Herrn Masler und einiger Leipziger Prinzipale und wurde eine dementsprechende Resolution einstimmig angenommen. Ein Redner betonte, daß die hier bestehende tarifliche Tarifüberwachungskommission bei den jetzigen Tarifinstitutionen nicht mehr am Platze sei und eine demnächst stattfindende Allgemeine Buchdruckerverammlung sich damit beschäftigen solle. — Folgende Resolution gelangte darauf noch zur einstimmigen Annahme: Die heutige Allgemeine Buchdruckerverammlung richtet an die hiesigen Prinzipale das höfliche Ersuchen, die Lohnauszahlung in Zukunft am Freitag vorzunehmen, um so dem Personale Gelegenheit zu geben, ihre Lebensbedürfnisse im Hinblick auf den Neumehr-Ladenschluß rechtzeitig einkaufen zu können. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

Hensburg. In Nr. 10 des Corr. unternimmt ein Apenrader Kollege die Flucht in die Öffentlichkeit zwecks Herbeiführung eines Prozesses, sofern ein solcher durch die Maßnahmen der Apenrader Polizei notwendig werden sollte. Gau- und Zentralvorstand werden angegriffen, weil beide Mittel und Wege angegeben haben, um Prozesse, die auf alle Fälle mit größeren Kosten verknüpft sind, aus dem Wege zu geben. Als vor zwei Jahren sämtliche Mitglieder des Ortsvereins Apenrade wegen eines Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung angeklagt wurden, hat der Gauvorstand denselben mit Rat und That zur Seite gestanden und alle Kosten des Prozesses im voraus bewilligt. Mit Hilfe eines sehr tüchtigen Rechtsbeistandes wurde die kostenlose Freisprechung der Angeklagten erzielt, gleichwohl hatte die Verbandskasse 86 Mk. Rechtsanwaltskosten zu tragen. Das konnte nicht zu weiteren Prozessen ermuntern. Als unsere Mitgliedschaft in Apenrade für einen politischen Verein erklärt wurde, ist hiergegen mit Hilfe des Gauvorstandes auf dem Verwaltungswege rekuriert worden. Eine besondere Klage wegen dieses Falles erübrigte sich vollständig, nachdem der Apenrader Landrat erklärte, das Gewerkschaftskartell sei ein politischer Verein und so lange der Apenrader Ortsverein der Buchdrucker an das Gewerkschaftskartell angeschlossen sei, gelte er auch als politischer Verein. Nach diesem Entschiede war die strittige Frage durch das Gewerkschaftskartell vor die richterlichen Instanzen zu bringen, was auch geschehen ist und, wie bekannt, zur Freisprechung geführt hat. Da der Gauvorstand ganz außer stande, zu beurteilen, ob das Apenrader Gewerkschaftskartell durch sein Verhalten das Vorgehen der Polizeibehörde hervorgerufen hat, so war es auch nicht Sache des Buchdruckerverbandes, diesen Prozeß zu führen, sondern lediglich der Apenrader tüchtigsten Organisation der Gewerkschaften. Nun zu der im Corr. abgedruckten Verfügung des Apenrader Bürgermeisters. Unser Gauvorsteher hat dem Apenrader Ortsvorstandenden erjucht, er solle dem Bürgermeister mitteilen, daß man im preussischen Vereinsgesetz keine Bestimmung habe finden können, nach welcher Ausländern nicht gestattet wird, inländischen Vereinen beizutreten (eine solche ist auch tatsächlich im preussischen Vereinsgesetz nicht enthalten), es sei nach diesem Gesetze lediglich Schülern, Lehrlingen und Frauenspersonen verboten, Vereinen beizutreten, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Er solle den Bürgermeister ersuchen, ihm den bezüglichlichen Paragraphen, welcher letzteren zu solchem Vorgehen berechtigt, im Wortlaute mitzuteilen. (Der Bürgermeister hatte aus dem im Artikel 30 der preussischen Verfassung enthaltenen Vereins- und Versammlungsrechte für Ausländer [Preußen] ein Verbot für Ausländer gefolgert und dabei außer Acht gelassen, daß selbst die Gesetzgebung des Jahres 1850 eine solche Auslegung nicht zuließ.) Ferner hat der Gauvorsteher Veranlassung genommen, dem Apenrader Vorsitzenden mitzuteilen, auf welche Weise die Verfügung des Apenrader Bürgermeisters auch ohne Prozeß unwirksam gemacht werden könne. Wenn der Rat des Gauvorstebers befolgt worden wäre, so hätte die Polizeiverwaltung in Apenrade eingestehen müssen, daß sie sich mit der Anziehung des preussischen Vereinsgesetzes geteilt und nach anderen rechtlichen Gründen zur Aufrechterhaltung ihrer Verfügung suchen müssen. Wäre eine ungeschehene Strafverfügung wegen der Antwort ergangen, dann lag erst Veranlassung vor, die Hilfe der Gerichte und den Rechtsstand des Verbandes anzurufen. Bevor die Apenrader Mitgliedschaft sich in dieser Lage befindet, erübrigt sich selbstverständlich auch das Anrufen der 30000 Verbandskollegen Deutschlands, um so mehr, als denselben doch

ein Entschiede des Gau- und Zentralvorstandes vorausgehen müßte. Da beide Voraussetzungen nicht zutreffen, ist der Apenrader Artikel zum mindesten unzulässig. Wie in ganz Deutschland bekannt, sind in den letzten Monaten eine große Anzahl dänischer Staatsangehöriger, „weil lästig gefallen“, aus Nordhollands ausgewiesen worden. Der Reichstag, auch ohne Prozeß die Verfügung unwirksam zu machen, geschah lediglich aus dem Grunde, um es zu verhüten, daß die Polizei Veranlassung habe, einen unserer Kollegen anzuweisen, das Gebiet des preussischen Staates zu verlassen. Diese Befugnis kann ihr gerichtlich zur Zeit leider noch nicht bestritten werden. Es ist wieder dem Zentral- noch dem Gauvorstande eingefallen, den Apenrader Ortsverein in die Lage zu setzen, sich bezugs Erlangung seiner Rechte an die breiueste Öffentlichkeit im Verbands wenden zu müssen. Der Gauvorstand.

P. Forst i. L. Bezüglich der Tarifbewegung am hiesigen Orte ist noch nachzutragen, daß seit dem 1. Januar in den Druckereien Brede, Chr. Buder & Co. (Wärtische Volksstimme) und H. Goene (Forster Tageblatt) der Tarif anstandslos eingeführt. Außerdem ist die effektive Arbeitszeit in der Wärtischen Volksstimme seit Anfang Dezember auf acht Stunden festgesetzt. Trotz dieses günstigen Resultates entfachte dieser Punkt in der am 18. Januar abgehaltenen Generalversammlung eine scharfe Debatte, die sich sowohl auf die Druckerei Kooßs, welche überhaupt den Tarif nicht anerkennt und nur einen Gehilfen mit mehreren Lehrlingen beschäftigt, als auch auf einige Mängel im Forster Tageblatt bezog. Die große Mehrzahl der dort tätigen Gehilfen sind Nichtverbänder und es ist kaum zu hoffen, daß sie jemals für den Verband zu gewinnen sind, obschon sie mühelos die Früchte ernten, die unsre starke Organisation zeitigt. Am Ende des Jahres zählte unser Ortsverein 27 Mitglieder. — Der neugewählte Vorstand besteht aus den Kollegen Ew. Krause, Vorsitzender, Fruchtstraße 12; B. Dorau, Kassierer, kurze Straße 3; Ad. Bein, Schriftführer; G. Schuricht, Bibliothekar und Gewerkschaftsdelegierter und P. Karstan, Beisitzer.

r. Gelsenkirchen. Auf der Tagesordnung der am 12. Januar stattgehabten, von 43 Kollegen besuchten Monatsversammlung, stand unter anderem der Punkt: „Bericht der Vertrauensmänner über die Tarifeinführung“. Aus den einzelnen Berichten sei folgendes mitgeteilt: Die Firmen Vertenburger, Bergmann und Klestadt bewilligten ihren Personalen, die sämtlich über Minimum entlohnt waren, 50 Pfg. bis 1,50 Mk. Zulage, die Firma Dienst erhöhte das tarifliche Minimum nach der neuen Stala, betreffs der höher Entlohten sollen noch Unterhandlungen stattfinden. Das gesamte Personal der Firma Münstermann erhielt Zulagen, gleichfalls machte der Chef bekannt, daß nicht mehr auf die Zugehörigkeit zu irgend einer Organisation geachtet werde. Auch die Firmen Louisganz, Ulrich-Uetendorf und Schmidt & Schaubert-Wattenscheid haben den Tarif anerkannt, ebenfalls soll dieses bei Schaff in Schalk der Fall sein. Genaueres war nicht zu erfahren, da der Vertrauensmann dieser Buchdruckerei samt den dort stehenden Mitgliedern durch Abwesenheit glänzten. Einen negativen Erfolg erzielte man bei der Firma Carl Busch in Wattenscheid. Hier wurden die Mitglieder bei dem ersten Vorgehen am 28. Dezember vertrieben auf einige Tage. Am darauffolgenden Samstag versicherte sich Herr Busch zuerst der „bewährten“ Mitwirkung der dort stehenden Nichtmitglieder, indem er den Lohn des einen von 15 auf 16 Mk., den des andern, eines 50jährigen Mannes, von 20 auf 21 Mk. erhöhte. Sodann machte er den Mitgliedern den Vorwurf, nach dem tariflichen Minimum und 5 Prozent Lokalaufschlag zu arbeiten. Nach der Ablehnung dieses Vorwurfs proponierte er 7 1/2 Proz. Demert sei hierbei, daß Wattenscheid früher mit Gelsenkirchen gleichgestellt war betreffs des Lokalaufschlages, jedoch in der Kreis-Amtssetzung zu Bochum geschlagen und infolgedessen 10 Proz. erhielt.) Als die Mitglieder auch hierauf nicht eingehen wollten, hat Herr Busch den Leuten gekündigt, mit Ausnahme des Kollegen Fabender, der sich in einer gewissen Zwangslage befand und deshalb selbst gekündigt hat. In der Düsselborfer Prinzipals-Versammlung am 8. Januar erklärte sodann Herr Busch öffentlich: Nicht er, sondern das Personal habe gekündigt. Auf der Mitreise von der Versammlung in der Nacht vom 8. zum 9. Januar hat Herr Busch dem Kollegen Schored gesagt, er sei einer gütlichen Einigung nicht abgeneigt, ließ aber am andern Morgen durch seinen Faktor erklären, er wolle mit der ganzen „Sippe“ nichts mehr zu thun haben. Die Versammlung kam daher auch zu der Ansicht, daß Einigungsversuche hier nicht am Platze seien und faßte die nachfolgende Resolution: Die heute am 12. Januar tagende Monatsversammlung des Ortsvereins Gelsenkirchen des B. d. D. B. erklärt sich mit den Ausführungen der Kollegen der Druckerei Busch in Wattenscheid einverstanden. Den einstimmigen Beschluß des Kreis-Amtes, wonach Wattenscheid wegen seiner geographischen Lage zu Bochum zu schlagen und somit 10 Proz. Lokalaufschlag festzusetzen sind, erkennt die Versammlung nach wie vor als zu Recht bestehend an. Der von den gemahregelten Kollegen abgegebenen Erklärung, daß infolge des Verlangens des ihnen zustehenden Lokalaufschlages die Kündigung seitens des Prinzipales ausgesprochen ist, schenkt die Versammlung vollen Glauben. Sie erklärt sich mit den Kollegen solidarisch und beauftragt für dieselben die ihnen nach § 2 zustehende Gemäßregelten-Unterstützung. — Ueber die Firma wurde die Sperre verhängt.

Halle a. S. Am 19. Januar fand im Englischen Hofe hierherst die Allgemeine Versammlung statt, zu welcher sich gegen 250 Kollegen eingefunden hatten, um den Bericht der Tarifkommission entgegenzunehmen. Kollege Hallupp, welcher dieser Aufgabe in längerer Ausfertigung gerecht wurde, erklärte das bisherige Resultat als ein wenig befriedigendes. Zwei größere Druckereien, Halle'sche Zeitung und Kurt Nietschmann, welche bisher als tariffrei galten, seien zur Anerkennung des revidierten Tarifes nicht zu bewegen gewesen, weshalb eine Vermittelung des Tarif-Amtes in die Wege geleitet werden mußte. Von dem Erfolge derselben werden nun die weiteren Schritte gegen diese Firmen abhängen. Die beiden bedeutendsten Druckereien am Plage, Waisenhaus und Saale-Zeitung, haben zwar ihre fernere Zugehörigkeit zur Tarifgemeinschaft erklärt, die gleichzeitige erfolgte Umwandlung des Accordsystems ins Gehilgels aber bedeutet für die meisten der in Frage kommenden Kollegen eher eine Lohnreduktion. In der Genossenschaftsdruckerei, welche ebenfalls im Laufe des Vorjahres das Gehilgels eingeführt, wurde außer der geforderten Erhöhung der niederen Lohnklassen auch den über die sogenannte Höchstgrenze entlohten Kollegen eine Zulage von 1 Mk. gewährt. Im General-Anzeiger erhielten sämtliche Kollegen, auch die bisher schon höher bezahlten, eine Lohnzulage von 2 Mk. Dem revidierten Tarife angepaßt haben sich ferner folgende Firmen: Knapp und Brischow (unter gleichzeitiger Aufbesserung der Höchstlöhne um 1,50 resp 1 Mk.), Karas, Paul Nietschmann, Kreibohm & Heilig, Strube, Schwarz, Pöhl, Balz & Co., Gleditsch und Ludwig & Schmidt. Bei Friedrich & Bauer und Gebr. Müller ist Arbeitszeit und Bezahlung tariflich und wurde deshalb das Ansuchen auf schriftliche Anerkennung gestellt, bisher aber leider ohne Erfolg. Ebenfalls erfolglos waren bisher die Bemühungen bei den Firmen Kammerer, Hohmann und Wichan & Wettengel. Bei letzterer sowie bei der Firma Wwe. Kandler waren die Kollegen nicht einmal zu einem gemeinsamen Wortstillsitzen zu bewegen. Die Druckerei Gebauer-Schwetfche, welche bisher außerhalb des Rahmens der Tarifgemeinschaft stand, hat ihren Beitritt von dem Erfolge abhängig gemacht, welche ihre Gesuche bei den einschlägigen Behörden um Erhöhung der Druckpreise haben würden. Nach einer eingehenden Diskussion beschloß die Versammlung, mit allen Mitteln auch in Zukunft dahin zu wirken, daß in jenen Druckereien, welche bisher eine abnehmende Stellung einnehmen, der Tarif dennoch zur Anerkennung gelangt. — Kollege Böckle gab sodann die notwendigen Erklärungen über den am 1. Januar in Funktion getretenen paritätischen Arbeitsnachweis.

H. Hamburg-Altona. (Mitgliederversammlung vom 19. Januar.) Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung berichtete Kollege H. Andreas über die Mitgliederbewegung folgendes: Seit letzter Versammlung ist eingetretene W. Splitt; wieder eingetretene sind C. Deterding, E. Einhart, Aug. Friedrichsen, G. Hejse; gemeldet zum Wiedereintritte hat sich M. Hoffmann; ausgetretene sind W. Haase, J. P. E. Koch, M. Fink; gestorben sind C. Döbler und J. N. C. Carlstens (Zwaidt). Arbeitslos sind 82 Mitglieder (33 Seher, 22 Drucker, 5 Gelehrte, 2 Stereotypenreue). Krant sind 47 Mitglieder. — Kollege W. Dreier berichtete nimmehr über die Schritte, die zwecks Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises bis jetzt getan sind. Eine Kommission, bestehend aus 4 Prinzipalen und 4 Gehilfen (Andreas, Blume, Demuth, Dreier), befaßt sich mit dieser Angelegenheit. Die Prinzipale wollen gern den Zimmernachweis anerkannt wissen, der gleiche Wunsch, ihren Nachweis befestigen zu lassen, leite aber auch die Gehilfen. Es wird jedoch sicher in den nächsten Tagen ein für beide Teile gangbarer Weg gefunden werden. — Kollege Demuth gab nunmehr der Versammlung Kenntnis von dem Inhalte eines Artikels, der in der Nr. 52 vom vorigen Jahre des Organs der „auch“tarifreuen Gutenberg-Bündler gestanden und der sein Signum „Schwindel über Schwindel“ mit Berechtigung trägt. In diesem Artikel erzählt ein Herr M. W. seinen stammenden Kollegen einige Beispiele von der „Goldbarität und Pietät“ („Pietät“ gegen M. W. und seinesgleichen! Wirklich großartig!) der Verbandsmitglieder gegenüber seinen Bestimmungskollegen. Doch lassen wir diesen Herrn hier selbst zum Worte kommen. Er schreibt: „In einer großen hiesigen Zeitungsdruckerei, in der überwiegend Verbändler stehen, wurde vom Gebr. ein Bundesmitglied als erster Korrektor engagiert. Darob unter den „Zielbewußten“ große Aufregung — es ging ja auch nicht, daß ein Bündler die Korrektur von „Leuten besserer Erkenntnis“ las; nach langem Hin und Her „fasten sie Mut“ (?) und verlangen von der Geschäftsleitung die Entsendung des Bündlers! Als die Sache nun aber beim Chef ruckbar wurde, ließ er den „Mutigen“ bedeuten, daß er den Bündler engagiert habe und sie thun sollten was sie nicht lassen könnten, denn er werde schon wissen, wo er sein Personal herbekommen würde. (Hier scheint der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Wir glauben es gern, daß die Kolonnen des Herrn M. W. schon formiert und marschbereit gestanden!) Aber „geräuschlos“ und ohne Murren gingen die erst „Mutigen“ wieder an ihre Plätze und pünktlich lustig weiter! Eine solche Handlungsweise ist in den Augen der Richter der Koalitionsfreiheit eine ganz selbstverständliche! Wer liefert das beste Material für die Buchdruckervorlage? Die Verbändler und ihre „Hilfer!“ Kollege Paul Damaste erklärte zu dieser Skizzenreihe, daß es sich hierbei um die Kollegen in der Druckerei der Hamburger Nachrichten zu

handeln scheint, denn dort sei ein Gutenberg-Bündler als Oberkorrektor thätig. Er erklärte, daß diese Wäre von Anfang bis zu Ende aus den Fingern gezogen sei. Selbst die in den Hamburger Nachrichten arbeitenden Gutenberg-Bündler wären ob dieses traurigen Mutes, Unwahrheiten in die Welt zu setzen, empört. — Ein zweiter Fall: „In einer großen Offizin, in der auch überwiegend Verbändler dominieren, stand auch ein verheiratetes Bundesmitglied (Maschinenmeister). Daß nun einem Bündler unter so vielen Verbänden „heben“ die Hölle recht heiß gemacht wird, ist ja bereits zur Genüge bekannt, aber wie die Herren in dieser Druckerei gegen unser Mitglied vorgehen, um ihn endlich zur Verzeihung zu bringen, spottet doch jeder Beschreibung. Sie sorgten nämlich dafür, daß der Bündler seine Ueberstunden mitmachen durfte, deren sie 40 bis 50 monatlich die „Ehre“ hatten zu schmelzen. Da sich der betreffende Bündler nun schon jahrelang in seinem Verdienste gegenüber den Verbändlern bedeutend geschmälert sah, so ist er endlich diesen schmachtvollen Maschinenmeister erlegen und melbete seinen Austritt aus dem Bunde und den Eintritt in den Verband an“ Kollege Hejse, um den es sich hier handelt, erklärte, daß vorstehendes erlogen sei. Die Kollegen in der betr. Offizin hätten stets in kollegialer Weise mit ihm verkehrt. Die Ueberstunden seien, wie es der Tarif vorschreibt, von allen Kollegen wechselseitig gemacht worden. Seit zwei Jahren habe er sich schon mit dem Gedanken getragen, Verbandsmitglied zu werden; er habe aber, wie viele andere Kollegen, da er in allen Klassen des Gutenberg-Bundes bezugsberechtigt sei, die jegliche günstige Gelegenheit abgewartet und könne er allen tarifreuen Gutenberg-Bündlern nur ein gleiches empfehlen. — Kollege Dethloff brachte noch ein drittes Beispiel bewußter Verdröhung der Thatsachen vor. In einer hiesigen Druckerei wurden die Ueberstunden nicht tarifmäßig bezahlt. Unsere Kollegen wurden beauftragt, vom Prinzipale tarifliche Bezahlung zu verlangen. Kollege Dethloff erhielt den Auftrag, den Vorstehenden der hiesigen Gutenberg-Bündler aufzufordern, dafür zu sorgen, daß auch ein dort konditionierender Gutenberg-Bündler tarifliche Bezahlung der Ueberstunden verlange. Diese Thatsache ist auch dem Berichte der Versammlung der Gutenberg-Bündler vom 14. Dezember v. J. zu entnehmen, denn dort steht, daß ein Mitglied der hiesigen Verbandsleitung versucht habe, „diesen Bündler zu bewegen, sich mit dem seitens der Verbändler beabsichtigten Vorgehen zwecks Erlangung der tariflichen Bezahlung der Ueberstunden solidarisch zu erklären“. M. W. aber, der allem Anscheine nach an Größenwahn leidet, weiß es besser, denn er artikuliert wie folgt: „Der Vorstehende unjeres Ortsvereins bekam von einem Vorstandsmitgliede des hiesigen Verbandsvereins die Mitteilung, daß er dafür Sorge tragen möchte, daß in einer hiesigen mittleren bessern Accidenzdruckerei, wo neben einem Bündler mehrere Verbandsmitglieder stehen, der Tarif auch vollständig zur Geltung käme. . .“ Der Herr mag sich nur beruhigen, wir verlangen durchaus nicht, daß die Spitzen des Gutenberg-Bundes irgendwo für tarifliche Bezahlung Sorge tragen, sintermalen die Herren ja gar nicht das Recht und die Macht haben, von ihren Mitgliedern Tarifreue zu verlangen. Den Tarif brachten stets und allerorts nur die Verbändler zur Einführung und wenn die Bestimmungswandten des Herrn M. W., wie hier in Hamburg, den Segen des Tarifes genießen, so ernten sie, ohne gezüht zu haben. Ihr Leitmotiv ist bekannt, es lautet: „Geht's gut, dann bin ich auch dabei; geht's schlecht, kann ich im Trüben fischen!“ In alle tarifreuen Gutenberg-Bündler, die sich mit Herrn M. W. und seinen Unwahrheiten nicht identifizieren wollen, richten wir die Aufforderung, dem Verbands beizutreten. — Der Bericht der Druckervertrauensmänner über die Einführung des revidierten Tarifes hatte das erfreuliche Resultat, daß in den 121 in Betracht kommenden Druckereien in Hamburg-Altona der Tarif glatt eingeführt ist. In mehreren Druckereien wurde auch dem übrigen Personale eine Zulage gewährt. Ueber die Tarifeinführung in den hiesigen größeren Zeitungsdruckereien ist zu berichten: Die Firma Auer & Co. setzte das Anfangsgehalt (in Werk- und Accidenzabteilung) auf 29 Mk. fest. Die Kollegen, die über 30 Mk. erhielten, bekamen 1 Mk. Zulage. Von den Sechern erhielt ein alter 82-jähriger Kollege, der nur 5 bis 6 Stunden täglich arbeitet, keine Zulage; derselbe erhält 28 Mk. Von den Maschinenmeistern erhielten zwei keine Zulage, von denen einer aber eine bedeutend günstigere Arbeitszeit erhielt. Für die Maschinenfeger, die bisher 6 1/2 Stunden arbeiteten, wurde die Arbeitszeit auf 7 1/2 Stunden, dafür aber das Gehalt auf 41 Mk. erhöht. In der Aktiengesellschaft Neue Börsenballe wurde der Hundertzeilenpreis mit dem revidierten Tarife in Einklang gebracht. Die Gehilgelsdieser erhielten 1 Mk. Zulage; das Anfangsgehalt wurde auf 30 Mk. festgesetzt. Das Gehalt der Maschinenfeger wurde von 40 Mk. auf 42 Mk. erhöht. Im Hamburger Fremdenblatte wurde das Anfangsgehalt gleichfalls auf 30 Mk. festgesetzt. Den Kollegen, die über 30 Mk. erhielten, wurde 1 Mk. zugelegt; acht Kollegen, die schon über 39 Mk. verdienten, gingen leer aus. In diesem Geschäft herrscht nur Lagaarbeit! Im General-Anzeiger wurde das Anfangsgehalt gleichfalls auf 30 Mk. festgesetzt; für die über die Höchstgrenze Entlohten wurde 1 Mk. bewilligt. Die Maschinenfeger erhielten 2,50 Mk. Zulage. In der Neuen Hamburger Zeitung erhielten die Kollegen 2 Mk. Zulage, die Maschinenfeger 2,50 Mk. In den Hamburger Nachrichten, wo nur berechnet wird, wurde der Hundertzeilenpreis auf

Grundlage des revidierten Tarifes festgesetzt. Die Geschäftsleitung des neugegründeten Bezirks-Anzeigers bewilligte den Kollegen ein Anfangsgehalt von 30 Mk. ohne jeden Abzug. Die seit dem 1. Januar d. J. in neuem Verlage erscheinenden Altonaer Nachrichten erkannten den Tarif an. Bei der Firma Köbner & Lemkau, die bisher die Altonaer Nachrichten druckte, erhielten alle Kollegen 2 Mk. Zulage. Einige Kollegen sind zur neuen Druckerei übergegangen. Entlassungen, trotz Arbeitsmangels, fanden bisher nicht statt. Ferner bewilligten folgende Firmen den Sechern, die bisher über 30 Mk. erhielten, 2 Mk. Zulage: Aldermann & Wulff Nachf., Adler, Wollhoff-Dittensen (diese Firma will aber den § 36 des Tarifes nicht als bindend anerkennen), Wollhoff-Altona, Carls, Conström, Eckardt & Metzger, Feigenbaum (auch das Hilspersonal erhielt eine Zulage), Freitag & Bielefeldt, Göttsch & Co., Grese & Tiedemann, Helm, Lehmann, Lütke & Wulff, Fr. Meyer (das Gehalt der Maschinenfeger wurde von 37,50 Mk. auf 40 Mk. erhöht; zwei neu angelegte Kollegen erhalten 36 bzw. 38 Mk.), H. D. Perle, Pflüppen, Preilipp (von dieser Firma ist bedauerlicherweise zu berichten, daß die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verlängert wurde, die Kollegen hatten seit 1891 den Vorteil einer um eine halbe Stunde kürzeren Arbeitszeit), Druckerei des Rauhen Hauses, Start, G. Thomsen. 1 Mk. Zulage bewilligten folgende Firmen den bisher mit über 30 Mk. entlohten Gehilfen: Gebr. Altschwager, Grande & Scheibe, Grünwaldt, Hanseatische Druck- und Verlagsanstalt, Ziermann, Kammerer (auch für die Hilsarbeiter). Die Firma J. W. Rademacher legte den über die Grenze entlohten Kollegen 1,50 Mk. zu und die Firma Schlachter & Krüger in bekannter liberaler Weise sogar 3 Mk., die Hilsarbeiter erhielten 1 Mk. Zulage. 37 meist kleinere Firmen machen vom Staffeltarife Gebrauch. Einige Firmen in Dittensen haben den Tarif nicht schriftlich anerkannt. Entlohnung und Arbeitsbedingungen der Gehilfen sind aber dem Tarife entsprechend. — Zum Schluß konnte der erste Vorliegende Andreas resumierend berichten, daß der Tarif auf der ganzen Linie durchgeführt ist, daß somit unser Gau in tariflicher Hinsicht mit an der Spitze stände. Es müsse anerkennend hervorgehoben werden, daß die Hamburger Buchdruckerzwanngsinnung beschloßen habe, den Tarif anzuerkennen und daß die Zimmernachweisglieder diesem Beschlusse einmütig Redung getragen hätten. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker wurde die Versammlung geschlossen.

Hann. Das frühere Mitglied Robert Knechten wird z. Z. von der Staatsanwaltschaft wegen Verdachtes der Unterschlagung, die er als Vertrauensmann des hiesigen Ortsvereins begangen haben soll, hiebfähig verfolgt. Wir warnen die verehrlichen Verbandsfunktionäre vor dem pp. Knechten, der es immer verstanden hat, die Kollegen durch falsche Manipulationen vertrauensvoll zu beeinflussen und erfinden im Betretungsfalle um Behandridtung der Staatsanwaltschaft. Knechten ist geboren am 1. Januar 1874 zu Mainz und hat daselbst im Jahre 1892 seine Lehre beendet. Da sich derselbe wohl im Auslande befindet, werden die Verbandsorgane der angrenzenden Länder um gefl. Aufnahme dieser Zeilen gebeten.

S. Hildesheim. Eine Außerordentliche Versammlung fand hier wiederum am 11. Januar statt, in welcher diesmal die Zahl der fehlenden Mitglieder nur 6 betrug. Ueber die Einführung des neuen Tarifes hier selbst war den Berichten der Vertrauensmänner aus den einzelnen Druckereien zu entnehmen, daß fast in jeder Offizin die Entlohnung nach dem Staffeltarife noch etwas zu wünschen übrig läßt. Der 5prozentige Votalzulagslag wurde nur in einer Druckerei bezahlt, während alle übrigen Prinzipale vorläufig die Zahlung derselben verweigerten, da dieselben hiergegen Protest beim Tarif-Amte erhoben hätten. Nach einer ausgedehnten Debatte wurde sodann folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung spricht sich in Bezug des 5prozentigen Votalzulagslag dahin aus, daß die Gehilfsenschaft Hildesheims keinesfalls auf denselben verzichten wird, und nur in Anbetracht dessen, daß gegenwärtig Verhandlungen beim Tarif-Amte in dieser Angelegenheit angefaßt sind, auf eine sofortige Anerkennung seitens der Prinzipale nicht dringt.“ Allen Kollegen, welche noch nicht in den Besitz der tariflichen Erhöhungen gelangt sind, wurde aufgegeben, nachmalig vorstellig zu werden. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung über die Vorstandswahl. Bisher habe dieselbe stets durch Urabstimmung gesehen müssen, laut Beschluß des letzten Gantages ist es den Bezirken überlassen, wie dieselben die Wahl vornehmen wollen. Einem Vorschlage des Vorstehenden, an die Mitglieder im Bezirke eine Anfrage zu richten, ob dieselben damit einverstanden sind, wenn die Wahl dem Ortsvereine Hildesheim überlassen bleibt, wurde stattgegeben. Es wurden auch bereits Kandidaten für die Vorstandswahl vorgeschlagen.

Hdt. Kassel. (Durch besondere Umstände verpätet.) Am 5. Januar vormittags 11 Uhr fand hier selbst eine von über 100 Kollegen besuchte Allgemeine öffentliche Buchdrucker-Versammlung statt, welche sich mit der Einführung des neuen Tarifes in den Kasseleer Druckereien beschäftigte. Nach Wahl eines Büreaus berichtete der Vorstehende Gutthardt über die bisher hier selbst erzielten Resultate. Durch Beschluß einer früheren öffentlichen Versammlung waren die Kollegen in den einzelnen Druckereien verpflichtet worden, Kommissionen zu wählen, welche bei ihren Prinzipalen bis zum 23. Dezember vorstellig gewesen sein mußten, wie sich dieselben zum neuen Tarife stellen. Aus den betr. Antworten ging hervor, daß

eine strikte Ablehnung nirgends erfolgt war, dagegen eine volle Anerkennung ebenfalls nur in einigen Druckereien stattgefunden hat, da die meisten Druckereien, und darunter die größten, sich nur zu einer teilweisen Einführung bereit finden ließen, indem sie den neuen Tarif wohl im Bedenken einführen, auch das neue Minimum bezahlen, aber den über Minimum entlohten Gehilfen entweder gar keine oder doch nicht die volle tarifliche Zulage gewährten, sondern höchstens bis zu 1 Mk. sich verließen. Auch bezüglich der Maschinenmeisterkaufel wollen einzelne Geschäfte keine Änderung eintreten lassen. In der sich an diesen Bericht anschließenden Diskussion wurde das geringe Entgegenkommen der Prinzipale bedauert und die erzielten Resultate als klägliche bezeichnet. Die Versammlung war allgemein der Ansicht, daß das, was uns auf Grund des neuen Tarifes zustünde, auch werden müßte, und wurde eine dies zusammenfassende Resolution einstimmig angenommen und ist dieselbe allen Prinzipalen zugestellt worden. Hiernit war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt und wurde der zweite noch auf dieselben befindliche Punkt: Wahl einer Tarifüberwachungskommission, der vorergründeten Zeit wegen auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Buchdruckerversammlung, welche Sonnabend den 11. Januar stattfinden sollte, gesetzt. Nach einem kräftigen Schlußworte des Vorsitzenden, in welchem er die Nichtmitglieder aufforderte, sich dem Verbandsangehörigen und die Verbandsmitglieder ermahnte, fest und treu zusammen zu stehen, damit auch in Kassel der neue Tarif voll und ganz zur Geltung gelange, wurde die Versammlung um 7/2 Uhr nachmittags geschlossen. — Am 11. Januar abends 7/9 Uhr fand, wie festgesetzt, wieder eine Allgemeine öffentliche Buchdruckerversammlung statt, anwesend waren 115 Kollegen. Zunächst stellte der Vorsitzende fest, daß in den tariflichen Verhältnissen, wie dieselben in der vorigen Versammlung konstatiert worden sind, sich nichts geändert hat. Sodann verlas derselbe die Antwortschreiben aus den Bezirksorten betr. die Tarifeinführung. Es kamen hier eine Reihe kleiner Druckorte in Betracht, mit Ausnahme eines Ortes, nur Einzelmitglieder konditionierten. Die Antworten lauteten mit zwei Ausnahmen verneinend. Hierauf wurde in die Beratung des einzigen Punktes der Tagesordnung eingetreten: Wahl einer Tarifüberwachungskommission. Kollege Schaaf begründete den Antrag. Die Kommission solle nicht nur den Tarif überwachen, sondern auch für Einführung desselben thätig sein, damit es nicht wie früher ginge, wo es jahrelang gedauert habe, bis der Tarif vollständig eingeführt war. Auch würde der Bezirksvorstand dadurch entlastet. Der Vorsitzende sprach sich energisch gegen den Antrag aus. Wenn man eine solche Kommission wähle, müsse man dieselbe auch mit Vollmachten ausrüsten, denn sonst sei dieselbe machtlos. Man habe dann aber noch eine weitere Forderung, welche sich trotzdem bei allen vorergründeten Fällen mit dem Vorstande in Verbindung setzen müßte, von einer Entlastung des Bezirksvorstandes könne also keine Rede sein. Da die hiesigen Nichtverbandsmitglieder bis jetzt für Einführung des neuen Tarifes kein Interesse gezeigt hätten, obwohl dieselben die erhöhten Löhne recht gern in die Taschen stecken, so könnte man die weitere Einführung, Durchführung und Ueberwachung des neuen Tarifes dem Bezirksvorstande überlassen. Nach lebhafter Debatte, in der sich eine größere Anzahl Kollegen für und gegen die Wahl einer Tarifüberwachungskommission aussprachen, wurde der Antrag schließlich mit übergroßer, gegen 10 Stimmen, Mehrheit abgelehnt, alles weitere also dem Bezirksvorstande übertragen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. — Nach kurzer Pause eröffnete der Vorsitzende Osthardt die monatliche Mitgliederversammlung. Nach einigen Vorstandsmittellungen und Erledigung zweier Aufnahmegeruche wurde zum Hauptpunkte der Tagesordnung geschritten: Festsetzung der Unterstützungen aus der Bezirkskasse für event. Gemahregelte. Der Vorstand beantragte, daß außer der Verbandunterstützung von 14 Mk. jeder Unverheiratete 4 Mk. und jeder Verheiratete 6 Mk. Zuschuß pro Woche aus der Bezirkskasse erhalten soll, außerdem für jedes Kind 50 Pfg. In der Debatte über diesen Antrag wurde allseitig hervorgehoben, daß diese Sätze zu geringe seien, dieselben erreichten nicht einmal die Höhe, die in früheren Jahren gegolten sei. Die Kollegen, die für unsere Forderungen eintreten, müßten auch vor Not genügend geschützt sein. Der Vorstand begründete seinen Antrag damit, daß es besser sei, etwas niedrigere Sätze zu zahlen, dieselben dafür aber recht lange zu gewähren, oder aber man müsse hohe Extrasteuern ausdrehen. Letzteres zu thun, war man allgemein bereit und zog insoweit der Vorstand seinen Antrag zu gunsten eines inzwischen eingegangenen Antrages zurück, welcher den Zuschuß pro Woche für Unverheiratete auf 6 Mk. und für Verheiratete auf 8 Mk. festsetzt, außerdem für jedes Kind 50 Pfg. Dieser Antrag wurde sodann einstimmig angenommen. — Die laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung stattgefundene Urabstimmung über die Obligatorisierung des Corr. hatte folgendes Resultat: Ausgegeben wurden 230 Stimmzettel, eingegangen sind 199. Davon stimmten mit Ja 50, mit Nein 147, während 2 Zettel unglücklich waren. Es bleibt somit bei dem Zweifelsystem. — Vor Schluß der Versammlung ergriß Kollege Kelle das Wort und führte lebhaft Beschwerde über ein Schreiben, welches im Auftrage des Vorstandes der erste Schriftführer an die Kollegen der Druckerei Weber & Weidemeyer (Rosenstraße) gerichtet habe. Dasselbe sei in zu schroffem Tone gehalten und überdies beleidigend. Der Vorsitzende erklärte hierzu: In

einer früheren Versammlung sei beschlossen worden, daß in allen Druckereien Kommissionen beauftragt würden, die Einführung des neuen Tarifes erwägt werden sollten. Dies sei auch in allen Druckereien geschehen, bis auf die oben genannte, wo eine solche nicht zu Stande kam trotz Bemühungen verschiedener Kollegen. Dies sei dann in der ersten Zusammenkunft dieser Kommission mit großem Mißfallen gerügt und der Vorstand beauftragt worden, die betr. Kollegen in einem scharfen Schreiben an ihre Pflichten zu erinnern. Diesen Auftrag habe der erste Schriftführer ausgeführt. Nebenher verlas hierauf das Schreiben. In der Diskussion verurteilten sämtliche Redner das Verhalten der Kollegen der Firma Weber & Weidemeyer (Rosenstraße), dieselben hätten das Schreiben verdient, dasselbe sei eher zu gelinde als zu scharf abgefaßt, beleidigende Ausdrücke enthalte dasselbe nicht. Nach längerer Aussprache hierüber wurde die Versammlung geschlossen. — Nachschrift. Inzwischen haben sich hier an Orte die tariflichen Zustände mehr zu gunsten des neuen Tarifes geändert, indem von 22 bisher tarifstreuen Druckereien 16 denselben anerkannt und bejaht haben, 4 haben denselben auch anerkannt, doch bestehen noch einige Differenzen bezüglich der über Minimum entlohten, während nur 2 nichts von dem neuen Tarife wissen wollen. Die noch hier bestehenden Druckereien von Gebr. Schneider, Gebr. Landfried, Grünbaum und Richard machten schon stets eine „rühmliche“ Ausnahme, indem sie von Tarif und tariflichem Wesen nichts wissen wollten und haben auch bis jetzt noch nichts von sich merken lassen, hoffentlich werden auch sie bald eines bessern belehrt. — Von den Bezirksorten ist aus Alendorf a. W. die erfreuliche Nachricht gekommen, daß die dablest konditionierenden 10 Verbandsmitglieder in den Genuß der tariflichen Zulagen gekommen sind, bezügl. der Arbeitszeit konnte keine Änderung erzielt werden, doch sollen die Kollegen im Sommer eine Woche Ferien bei Fortbezahlung des Lohnes erhalten. In Corbach wurde 1 Mk. Zulage bewilligt.

Wahr (Baden). Bei der Firma Ernst Kaufmann, Christlicher Kunst- und Kalenderverlag hier selbst, ist ein Konflikt ausgebrochen. Der Thatbestand ist folgender: Am 28. Dezember vorigen Jahres ist eine Kommission, bestehend aus 1 Seher und 1 Maschinenmeister, beim Geschäftsinhaber vorstellig geworden, um die Einführung des neuen Tarifes zu erreichen. Der Geschäftsinhaber erklärte: „Es kommt jetzt keine Rohrerhöhung eintreten, es sei wenig zu thun, die Buchdruckerei sei nur Nebenbetrieb, ein notwendiges Uebel, und rentiere sich nicht; wenn ihm die Herren (vorstelligen Gehilfen) einen Mann stellen, dann verkaufe er das ganze Geschäft, überhaupt werde er in nächster Zeit 1/2 oder 1/3 Tag weniger arbeiten lassen. Das war das Resultat unseer Verhandlungen. Genau 8 Tage später, am 4. Januar d. J., wurde bekannt gegeben, daß die Arbeitszeit verkürzt werde mit entsprechendem Lohnabzug. Die Gehilfen protestierten natürlich dagegen (nicht gegen Arbeitszeitverkürzung, sondern gegen Lohnabzug), worauf der Faktor verbindigte, daß, wenn die Gehilfen mit der Reduzierung nicht einverstanden seien, 1 bis 2 Gehilfen überflüssig wären. Am Freitag, dem 10. Januar, protestierten die Gehilfen nochmals bei der Ausfüllung der Lohnliste gegen Lohnabzug, worauf nach Rücksprache des Faktors mit dem Prinzipale 3 verheiratete Seher gekündigt wurden wegen „Arbeitsmangels“. Es wurde ihnen gesagt, daß sie, wenn mit dem Lohnabzuge einverstanden, bleiben könnten. Am Montag, dem 13. Januar, ging dann nochmals eine Kommission vor, um anzufragen, ob die Kündigungen aufrecht erhalten würden; auf die bejahende Antwort der Geschäftsleitung erklärten sich dann 4 Maschinenmeister mit den gekündigten Sehern solidarisch und reichten ihre Kündigung ein. 3 Seher, N. B. (darunter 2 frühere Verbandsmitglieder), zogen es vor, dem „Christlichen Kunstverlag“ treu zu bleiben. Auf die Intervention seitens des Gewerbestandes verlangte die Firma nochmals eine Unterredung mit dem Personale und stellte in Aussicht, die Kündigungen wieder zurückzunehmen. Es wurde aber gewünscht, daß einzeln vorgegangen werden solle. Es ging nun 1 Seher vor, welchem aber gleich eröffnet wurde, daß heute die Sache wesentlich anders liege (seit der Intervention volle 18 Stunden). Es wären der Geschäftsleitung in ihrer Not Leute beigeprungen, die Stellen während inwieweit schon besetzt und wäre die Sache loszusagen schon erledigt. Die Sache blieb dann für die Gehilfen die alte. Also wäre eine neue Art Tarifeinführung erfinden: Arbeitszeitverkürzung nebst entsprechendem Lohnabzug. Dieses kann sich aber nur ein „Christlicher Kunst- und Kalenderverlag“ leisten, weil es wahrscheinlich ein Werk „christlicher Nächstenliebe“ ist, verheiratete Leute auf die Straße zu setzen. — Die Firma hat zugegeben, daß die Buchdruckpressen vollauf zu thun haben, bestreitet aber, daß auch die Seherie vollauf zu thun hat, trotzdem nachgewiesen wurde, daß genügend Arbeit da sei. Aber es ist doch bequemer, statt Einführung des neuen Tarifes einen „Sack“ zu erteilen, weil man dann die stets unzufriedenen Verbandsmitglieder los ist und jetzt eifrig nach der Marke N. B. faßnet. Zu erwähnen ist noch, daß der Maschinenmeister Otto Steldinger, welcher bei dem Konflikt mit der Firma Wagenmann eine so große Rolle spielte, bei W. kündigte und nun unseren Kollegen in den Rücken fällt und bei Kaufmann anfängt. Es ist auch bezeichnend für die Firma Kaufmann, daß dieselbe, trotzdem Steldinger schon dreimal bei ihr konditionierte, sie denselben nun zum viertermale wieder einstellt. „Hilf, was helfen mag.“ Wir sehen trotz alledem ruhig der Zukunft entgegen.

Veer. In Nr. 9 des Corr. ist in einem Versammlungsberichte von Bremen u. a. auch vom Bezirke Ostfriesland die Rede. Es wird da in abfälliger Weise kritisiert, daß von hier noch kein Bericht über die Tarifeinführung vorläge und gleichzeitig den Kollegen vorgeworfen, sie hätten nicht den nötigen Mut, bei ihren Prinzipalen vorstellig zu werden. Wir glauben deshalb im Sinne unserer Mitglieder im hiesigen Bezirke zu handeln, jene Unterstellungen auf das entschiedenste zurückzuweisen. In allen im diesseitigen Bezirke in Betracht kommenden Druckorten sind die Kollegen in der Weihnachtswochet ihren Prinzipalen vorstellig geworden, wie aus dem Bericht in heutiger Nummer dieses Blattes hervorgeht; mithin kann also von einer Mutlosigkeit überhaupt nicht die Rede sein. Die Verspätung des Berichtes an den Gewerbestand, liegt eben an den hiesigen eigenartigen Verhältnissen. In verschiedenen Orten mußten die Kollegen den Entschluß ihrer Prinzipale in der Tarifangelegenheit abwarten; sobald ein endgiltiges Resultat vorlag, berichtete der unterzeichnete Vorstand ausführlich (am 19. d. M.) an den Gewerbestand und Gehilfenvertreter. Es haben also doch unsere Mitglieder und der Bezirksvorstand ihrer Pflicht genügt. Wenn wir aber, wie es in Bremen gewünscht wird, von den hiesigen Prinzipalen strikte gefordert hätten, was uns ja mit Recht zusteht, so wären wir schon angelassen und würden das nicht erlangt haben, was uns heute als sicher gilt. Man betrachte nicht die hiesigen Verhältnisse durch die Bremer Brille; wir müssen uns einer besondern Taktik bedienen, um zu günstigen Resultaten zu kommen. Einige Beispiele beweisen, mit welchen Schwierigkeiten man rechnen muß. Vor längerer Zeit wurde einem Kollegen, welcher um Einführung des Tarifes nachsuchte, von dem Vertreter der betr. Firma erklärt, daß mit etwaigen Gewaltmaßnahmen nichts bezweckt würde, denn auf ein Inserat im „Klmschönchen“ wären eine Unmenge Offerten eingelaufen. Bei einer andern Firma, welche die Forderungen der Kollegen anstandslos bewilligte, sind vor Weihnachten schon Briefe von Nichtmitgliedern eingelaufen, die sich bereit erklärten, im Falle eines Streiks ihre Arbeitskraft für 15 bis 17 Mk. herzugeben. In Anbetracht solcher Zustände will man uns vor aller Welt bloßstellen und behaupten, den Offizieren ermangele es an der nötigen Courage. Zeige man uns doch einen ausichtsreicheren Weg, der mehr Erfolge zeitigt als die bisherigen, um am Ende wirklich sagen zu können: Mala frya fresa! Der Bezirksvorstand. F. A. W. Berge. — (Der Bremer Bericht enthielt eine Kritik des thatenlosen Verhaltens der Nichtmitglieder. D. R.)

*** Ludwigslburg (Württh.).** Am 19. Januar fand die Generalversammlung unsers seit vier Jahren bestehenden Ortsvereins statt, die — ein seltenes Bild — gut besucht war. Der Vorsitzende W. Streng gab einen gebürgerten Bericht über das verfloßene Jahr, das trotz erhöhter Ausgaben für den Verein finanziell befriedigend abschloß. Gegenwärtiger Mitgliederstand 34, davon zwei konditionslos. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: W. Streng, Charlottenstr. 13, Vorsitzender; E. Mangold, Bogenstr. 17 b, Kassierer; G. Karl, Schriftführer; A. Hanusch, Stellvertreter; Fr. Schuster, Bibliothekar; Karl und Schuster, Revisionen. Gewerkschaftsdelegierte: L. Birkert und G. Frank. — Neben internen Angelegenheiten kamen auch Mißstände in einer hiesigen Druckerei zur Sprache. Wir behalten uns vor, die nicht besonders rofigen Zustände am hiesigen Orte demnächst ausführlich zu schildern.

Neumünster. Betreffs der Tarifeinführung in Neumünster ist zu berichten, daß in dem größten in Frage kommenden Geschäft, der Hieronymusschen Druckerei (Hofstein, Courier) der neue Tarif anerkannt und nach demselben am 3. Januar entlohnt worden ist, allerdings „mit Vorbehalt“ bis zur Erledigung der gegen die Einführung des Lokalzuschlages für Neumünster gerichteten Schritte. Drei Kollegen wurden durch Zulage von 0,50 bzw. 1,50 Mk. in der Woche vor Weihnachten außerhalb der Position des neuen Tarifes gestellt, welche vor schreibt, daß die bis zu 24 Mk. Entlohten den Mehrbetrag über das alte Minimum auch auf das neue Minimum zugestimmt erhalten sollten. — Die Druckerei des General-Anzeigers (Simonsen & Dittmann) hat einem Kollegen eine Zulage gewährt, weigert sich jedoch im übrigen energisch, einen Lokalzuschlag für Neumünster anzuerkennen und zu bezahlen. — Die Firma Schloß & Komp., Schriftverleger, zahlt die 7/10 prozentige Erhöhung der Grundpositionen, will aber vom Lokalzuschlag ebenfalls unter keinen Umständen etwas wissen. — Der bei Westphal beschäftigte Kollege hat ebenfalls die Aufbesserung der Grundpositionen erhalten, Lokalzuschlag abgelehnt. — Die hier noch bestehenden Dütenfabriken kommen insofern weniger in Betracht, als die dort stehenden Kollegen mit einer Ausnahme über Minimum (einschl. der Ueberstunden Entschädigung für die Fabrik-Arbeitszeit) entlohnt werden. — Die am letzten Sonnabend tagende Ortsvereinsversammlung nahm eine Resolution an, in welcher energisch gegen den Versuch einzelner hiesiger Firmeninhaber protestiert wurde, die Gehilfen um die Vorteile des neuen Tarifes in Bezug auf die Zahlung des Lokalzuschlages zu bringen. Man war der Meinung, daß das, was an anderen, zum Teile kleineren Orten als recht und billig anerkannt und bezahlt wird, auch in Neumünster möglich zu machen sein müsse. Die nächste Zeit dürfte hierorts an die Kollegen große Anforderungen aus gewerbeständlichem Gebiete stellen, und daß dieselben durch einmütiges Zusammenstehen und energisches Vorgehen die Früchte

ernsten möchten, die auch hier angestrebt werden im An- schlusse an die große Allgemeinheit der im Verbande der Deutschen Buchdrucker vereinigten Kollegen, das sei der Wunsch, mit dem der Berichterstatter für heute schließen möchte.

e. Bezirk Ostfriesland. Es hieße unnütz den Raum des Corr. vergeuden, wenn die Kollegen von jedem Druckorte unseers Bezirks einen selbständigen Artikel bringen wollten, der sich des langen und breiten mit dem jeweiligen Stande der Tarifeinführung beschäftigte. (Sehr richtig! D. Red.) Wir fassen deshalb, soweit Berichte vorliegen, alles kurz zusammen, was zu veröffentlichen erforderlich erscheint. Nachdem die Kollegen laut Zirkular aufgefordert waren, in der Weihnachtswoche bei ihren Prinzipalen zwecks Einführung des neuen Tarifes vor- stellend zu werden, sind dieselben denn auch dieser Auf- forderung nachgekommen. Leider aber, wie das auch nicht anders zu erwarten war, hatten sie zum größten Teile einen negativen Erfolg. — In Leer hat bis jetzt nur die Buchdruckerei von D. H. Pops & Sohn bewilligt. Bei einer andern dortigen Firma (M. Neemann) werden die Kollegen, in Folge der eigenartigen Verhältnisse, sich noch einige Zeit gedulden müssen, bis ihre Forderungen anerkannt werden. Von den weiteren am Orte ihr Dasein fristenden Buchdruckereien kann von Tarifein- führung so gut wie gar keine Rede sein. Zum Beispiele beschäftigt die das amtliche Kreisblatt druckende Firma (W. Leender) vier bis fünf Lehrlinge, welche eine fünf- jährige Aus- bildungszeit zu absolvieren haben, um das Patent als „Gefelle“ zu erlangen, und ist diese Zeit verstrichen, dann haben sie gerade so viel gelernt, um in eine andre hiesige Druckerei — als Gehilfen — auf- genommen zu werden, zwecks Erlernung desjenigen, was ein Schriftsetzer unbedingt können muß. Das sind trau- rige Zustände, die wirksam zu bekämpfen nur allein auf gesetzlichem Wege möglich ist. — Aus Emden kommen ebenfalls ungünstige Nachrichten. Dort haben die Kol- legen allerlei Schwierigkeiten zu begegnen; sie werden aber gewiß nicht eher ruhen, bis ihnen ihre gerechten Forde- rungen zugestanden sind, besonders in einer wirtschaftlich so hoch entwickelten Stadt, wo die Lebens- und Wohnungs- verhältnisse enorm teurer sind. — In Norden erhielten die Kollegen in Diebr. Soltaus Druckerei auf ihr Vor- stellungswerden hin den schriftlichen Bescheid, „daß die Firma nicht in der Lage (s) sei, den Wünschen ihrer Angestellten nachzukommen. Wenn der eine oder andre der Meinung ist, daß ihm eine Gehaltssteigerung zuzumane, so mag er, wie bislang üblich, persönlich darum nachsuchen.“ Daß die Firma schreibt, nicht in der Lage zu sein, ihren Ge- hilfen die paar Pfennige Lohn mehr zu geben, muß be- zurenden, um so mehr, als sich dieselbe doch einer guten Einnahmequelle erfreut. Wir werden ja hören, was dem einen oder andern nach mehr Lohn nachsuchenden Kol- legen erwidert werden wird. Die Kollegen in Norden mögen es mal auf einen Versuch antommen lassen. — In Aurich hielten es unsere Mitglieder — es sind ihrer nur zwei — nicht der Mühe wert, vorstellend zu werden, denn ihnen steht eine zu große Zahl Nichtmitglieder gegenüber. Wenn auch die Arbeitsbedingungen dortselbst befriedigende sind, so herrscht doch unter den Nichtmitglie- dern ein Indifferentismus sonstergleichen. So z. B. meldete sich auf eine Rundfrage hin bezugs Anknüpfung der neuen Tarife nur ein solcher Kollege, während die anderen fragten: Was sollen wir damit? — So liegen die Verhältnisse in Ostfriesland; ein großes Feld thut sich einem auf, wo die Agitation im neuen Jahre nicht erschaffen darf. Bedauerlich ist; nur, daß es hauptsächlich jüngere Kollegen im hiesigen Bezirke sind, die sich noch immer nicht auf- raffen können, Mitglieder unserer Organisation zu werden, trotzdem viele von ihnen mit partizipieren an den Er- folgen des Verbandes. Sollten aber diese Sonderlinge etwa glauben, daß unsere Mitglieder auch fernherhin Opfer bringen könnten, um ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen, so sei ihnen bedeutet, daß der Weizen nicht ewig für sie blüht und eine Zeit kommen kann, zu welcher alles Anrecht mit Finzen heimgesalbt wird. Hält er einmal die Segmaschine Einzug in ihre Reviere, dann wird es gewiß munter werden unter ihnen, gleich einem zerführten Ameisenhaufen — aber ob es dann nicht zu spät sein wird?

e. Pforzheim. In der am 15. Januar abgehaltenen stark besuchten Mitgliederversammlung des Orts- vereins erstatteten unter Punkt 1 die Geschäftscommissionen Bericht über die Tarifeinführung resp. — Bezahlung in den hiesigen Buchdruckereien. Sämtliche hiesige Firmen haben den Tarif anerkannt und ist es auch diesmal gelungen, für diejenigen Kollegen, welche keinen tariflichen Anspruch hatten, eine Erhöhung von 1 bis 2 Mk. zu erreichen. Nur die jedertag in punkto Bezahlung der Gehilfen nicht besonders freigebige Druckerei des Pforzheimer Anzeigers, welche überdies das rentabelste Geschäft am Plage ist und an die Leistungen der Gehilfen die äußersten Ansprüche stellt, machte Gebrauch von einer bekannten „Schlebung“, indem dieselbe den verheirateten Kollegen, welche seither mit 25 Mk. (also die Grenze) entlohnt waren, vor dem 1. Januar 1 Mk. aufbestellte, um sie dadurch dem neuen Tarife zu entziehen. Wie man es ja häufig bei den Herren Prinzipalen beobachten kann, zeigten sich die Besi- ziger des Pforzheimer Anzeigers, Gebr. Böde, beim Vor- stellungswerden der Geschäftscommission ziemlich begriffs- schwer, waren jedoch umso aufklärter, wie man es macht, um den Tarif zu umgehen. Sie trübten sich dabei natür- lich auf die angebliche Neuerung eines andern hiesigen Prinzipals, „welcher es ebenso gemacht habe“, was jedoch

durchaus nicht der Wahrheit entspricht. Die Versamm- lung faßte den Beschluß, daß ein diesbezügliches Schreiben vom Ausschusse des Ortsvereins an die Geschäftsleiter des Pforzheimer Anzeigers gerichtet werde, in welchem dieselben ersucht werden sollen, daß sie den betr. Kollegen die dadurch verlustig gegangenen 1,14 Mk. ebenfalls be- zahlen. — Betreffs der Ueberstundenbezahlung am hiesigen Plage konstatierte der Vorsitzende Wolf, daß seither in der Druckerei des Pforzheimer Anzeigers die Ueberstunden zu niedrig bezahlt worden seien und ersuchte, daß jeder Kollege bestrebt sein möge, sich dieselben genau tarifmäßig bezahlen zu lassen. — Nachdem noch einige interne An- gelegenheiten Erledigung gefunden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Schleswig. Die hiesige Mitgliedschaft hat für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Momente von besonderer Wichtigkeit zu verzeichnen. Das Leben floß vielmehr in ruhiger friedlicher Arbeit dahin. Zu Anfang des Jahres zählten wir 22 und am Ende desselben 21 Mitglieder. Durchgereist sind hier 296 Kollegen, davon 23, die noch nicht bezugsberechtigt oder schon ausgesteuert waren und deshalb aus der Ortskasse ein Vorkauf von je 50 Bg. erhielten. Zentrals- und Gaukasse bilancierte mit 1548,96 Mart. Aus dem Vorstande des hiesigen Ortsvereins sind mit Ende des Jahres freiwillig ausgeschieden die Kollegen Bestner, Jacobson und Westl und dafür neuge- wählt die Kollegen Lorenzen, Fischer und Hühmann. Als Vorsitzender wurde der Kollege L. von Hingen ge- wählt. Die im Dezember erlassene Aufforderung unseers Zentral-Vorstandes an die Nichtmitglieder zum Eintritte in den Verband fand hier keinen günstigen Boden, denn es hat sich bisher noch kein einziger dieser Herren zur Aufnahme gemeldet. Bis auf die Druckerei des Schles- wiger Anzeigers, Inhaber Johs. Christiansen, sind hier alle Geschäfte tariffrei. Die Vergünstigungen, welche der Tarif uns ab 1. Januar brachte, wurden leichter einge- führt als man vorher erwartet hatte. Von anderer Seite ist hierüber ja schon in Nr. 8 des Corr. berichtet.

Schwab.-Gmünd. Anfangs Januar fand die General- versammlung des hiesigen Ortsvereins statt, zu welcher sich die Mitglieder vollständig eingefunden hatten. Nach Bekanntgabe des Protokolls, dem die Versammlung zu- stimmte, folgte der Kassensbericht, der zu Beanstandungen keinen Anlaß gab. Durchschnittsmitgliedstand 15. Aus dem Berichte der Ortskasse ist zu entnehmen, daß 40 Durch- reisende mit dem Vorkauf bedacht wurden. Hieraus kam man zum wichtigsten Punkte der Tagesordnung: Bekanntgabe der eingelaufenen Schreiben betr. Anerkennung des neuen Tarifes und Beschlußfassung über weiter ein- zuschlagende Schritte. Die hiesige Mitgliedschaft hatte anfangs Dezember an sämtliche hiesige Prinzipale ein Zir- kular versandt mit der Bitte um Anerkennung des neuen Tarifes samt den für den hiesigen Plage genehmigten 5 Proz. Lokalzuschlag. Die Antwortschriften waren nun eingegangen und lauteten sämtlich zustimmend mit Aus- nahme eines einzigen, des hauptsächlich in Betracht kom- menden Geschäfts, das vorläufig in verschiedenen Punkten nicht recht bekennen wollte. Die Versammlung beauf- trug nun den Vertrauensmann, bei dem betr. Geschäft unter Hinweis auf die möglichen Konsequenzen nochmals vorstellend zu werden. (Zwischen wurde der neue Tarif auch von diesem Geschäft voll und ganz anerkannt, dagegen wurde unsre, im Zirkulare angefügte Bitte, auch die besser entlohten Gehilfen etwas aufzubessern, unter Hinweis auf die gegenwärtige „schlechte Geschäftslage“ ablehnend beschieden.) — Nun folgte die Wahl eines Ver- trauensmannes, Ortskassierers und Schriftführers, welche durch Jufur vorgenommen wurde (siehe Vereinsnach- richten). — Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Jg. Schwelm. Das vergangene Jahr war für unsern Ortsverein, abgesehen von der Tarifbewegung, ohne größere Ereignisse. Bezüglich des Tarifes können wir von hier gerade nichts sehr Erfreuliches berichten. Die Firma Voswinkel hat anerkannt, dagegen wird von der Firma Scherz zwar nach dem neuen Tarife entlohnt, doch habert es noch mit der Bezahlung der bisher über Minimum entlohten Gehilfen. In der Druckerei des Freisinnigen Tageblattes (Meister), die bisher als tariffrei im Verzeichnisse stand, ist vom Tarife noch nichts zu verpirren, wohl haben einige Nicht- mitglieder Zulagen erhalten; doch das einzige noch dort stehende Mitglied ist leer ausgegangen, weil sich der betr. Prinzipal eben auf die Firma Scherz beruft. In den anderen Druckereien ist von der Jünglingsbrüderlichkeit der betr. Gehilfen nichts zu hoffen. Des weitern ist zu erwähnen, daß auch hier eine Typograph-Segmaschine ihre Aufstellung gefunden hat, an derselben wird ein Nicht- mitglied zum alten Handsekreterminimum von 23,10 Mk. beschäftigt, wie denn überhaupt die Nichtmitgliederzahl hierorts stark im Waachsen begriffen ist, in Folge der be- sondern Vorliebe des Herrn Meister für N. B. Leider ist nicht unerwähnt zu lassen, daß das Interesse für unsern Ortsverein nachgelassen hat, wofür der Grund wohl hauptsächlich darin zu suchen ist, daß einige Mit- glieder durch Bekleidung von Vorstandsstellen in dem vor einiger Zeit gegründeten Konjunkturverein ihr ganzes Interesse auf dieses Institut konzentrierten und darüber das ihnen zunächst liegende vergaßen. — Im Gewerkschaftskartelle sind wir durch zwei Delegierte vertreten.

z. Staßfurt. Noch nie hat wohl das industriereiche Staßfurt mit seinen Druckereien im Corr. geklagt. Dieses nachzuholen sei der Zweck dieser Zeilen. In dem über 20000 Einwohner zählenden Orte befinden sich 3 Druck- ereien, an denen sämtlich der neuingeführte Tarif spurlos

vorübergegangen zu sein scheint, da dieselben in der Mehr- zahl Nichtverbändler beschäftigen. Die größte am Orte befindliche Druckerei C. Trippe (Staßfurter Zeitung) be- schäftigt z. B. 8 Gehilfen, worunter 2 Mitglieder, und läßt sich auch die Ausbildung von — 12 Lehrlingen an- gelegen sein. Die Arbeitszeit ist eine neunehalfstündige. Als Minimum werden 19 Mk. bezahlt, womit der größte Teil der Gehilfen entlohnt wird. Dieselben scheinen mit diesem horrenden Lohne vollständig zufrieden zu sein, denn sonst würden sich doch diese Kollegen schon längst aus ihrer lethargie aufgerafft haben, um durch Beitritt zum Verbande an einer Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage mitzuarbeiten. Die Kündigung eines dort stehenden Kollegen dürfte wohl wegen seines fützlich erfolgten Bei- trittes zum Verbande erfolgt sein. — Besonders idyllische Zustände scheinen in der W. Hottenrothschen Druckerei (Staßfurter Tageblatt) zu herrschen. Dieselbe beschäftigt 2 Sezer und 1 Maschinenmeister. Die Arbeitszeit ist bei einer untarifmäßigen Entlohnung eine zehnstündige. Daß des schneidigen Regiments des Herrn H. haben bisher in dieser Druckerei noch keine Verbandsmitglieder Zutritt ge- funden. Die Druckerei hat jedenfalls den Gipfel gewiss- loser Lehrlingsausbeutung erreicht, denn dieselbe „bildet“ bei diesen 3 Gehilfen, wohl in der Meinung, daß Mangel an Buchdruckergehilfen herrsche, nicht weniger als 12 — sage und schreibe zwölf Lehrlinge zu „Jüngern der schwarzen Kunst“ heran. Das von dieser Anzahl von Lehrlingen fabrizierte „unparteiische Blatt“ froht denn auch mitunter nach seiner Herausgabe von Fehlern. So wies die Nummer vom Sonnabend, dem 4. Januar, nicht weniger denn — 85 — (!) Fehler auf. — Die dritte Druckerei (E. Trolle) beschäftigt, so viel uns bekannt, 2 Gehilfen und 4 Lehrlinge. Näheres über diese Druckerei und ihre Arbeitsverhältnisse konnten wir nicht in Erfahrung bringen. — Bei dieser Lehrlingsausbeutung steht die Schmutzkonkurrenz in dieser Stadt denn auch in schönster Blüte. Unter dieser Konkurrenz haben die in den um- liegenden Orten befindlichen tarifreuen Druckereien nicht wenig zu leiden. — Es ist nun endlich an der Zeit, daß gegen diese Lehrlingsausbeuter, welche ihre Lehrlinge, nach- dem sie ausgelernt, ohne Erbarmen auf die Landstraße setzen, um einem neuen Trupp Platz zu machen, energisch vorgegangen wird. Dies trifft besonders auf die Druckerei des Herrn B. zu, welcher in jedem Jahre 3 Lehrlinge in seinem Kunsttempel aufnimmt und dafür eben so viele Ausgelernete entläßt. — Ein eigentümliches Bild auf einige dortige Kollegen wirkt die Thatfache, daß aus Anlaß der Einführung des neuen Tarifes zwei derselben, darunter der eine nach dreijähriger Mitgliedschaft, jedenfalls aus Mangel an Mut, aus dem Verbande auswichen.

Wiesbaden. Der „idyllische Friede“, dessen sich die Hofbuchdruckerei Schellenberg seit dem Jahre 1891 er- freute, hat eine plötzliche gewaltige Störung erfahren und der Herr Hofbuchdrucker hat eine schlimme Enttäufung an seinem „Allergetreuesten“ erleben müssen. Der durch- wer weiß was für Umständen, nur nicht durch seine Fähi- gkeiten, vom einfachen Sezerling zum gewaltigen Expe- ditionschef emporgekommene Ebert, den wohl alle ehemaligen 91er noch in gutem Andenken haben, hat das Vertrauen seines Chefs in unerhörter Weise mißbraucht: nach vorläufiger Zusammenstellung hat Ebert etwa 70000 Mk. unterschlagen, doch soll die Summe noch eine bedeutend höhere werden, da die Unterschleife um viele Jahre zu- rückliegen. Herr Schellenberg, der den Betrüger sofort entließ, hat zwar keinen Strafantrag gestellt (das läßt tief blicken, würde Sabor sagen!), aber der Herr Staats- anwalt war so freundlich, sich des Herrn Ebert anzunehmen und nun kann der „gewaltige“ Expeditionschef bald bei Altchaffner „Düten Leben“ oder sein 1891 Herr Schellenberg zugerufenes Wort wahr machen: „Wenn es schief geht, dann stellen wir uns wieder an den Kasten!“ — Ob der Herr Schellenberg aus dieser Erfahrung die nötige Nutzenwendung ziehen wird? — Die Tarifeinführung ist am hiesigen Plage ziemlich glatt abgelaufen; einige kleine Unebenheiten hoffen wir noch zu beseitigen. Ein seitheriger starrer Tarifignorant, die Firma Gebr. Petmeky, hat den neuen Tarif ebenfalls an- erkannt und bereits in allen seinen Zeilen durchgeführt. Auch in der Druckerei Schellenberg wird nach dem neuen Tarife entlohnt, doch will sich Herr Schellenberg nicht zur Anerkennung verstehen.

Rundschau.

Breßprozeffe. Die Erfurter Tribune hat zwei arbeitswillige Mädchen Streikbrecherinnen genannt. Außer dem zu 30 Mk. verurteilten verantwortlichen Redakteur war auch der Chefredakteur angeklagt worden, wurde aber freigesprochen. Ferner wurde der verantwortliche Redakteur Hennig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einen Gerichtsreferendar „Simplicissimus-Parlatum“ ge- nannt hatte. Die Dorfzeitung brachte zwei Artikel über die Anstellungsverhältnisse der Meininger Juristen. Die Straftatman in Meiningen fand darin eine Be- leidigung des meiningischen Staatsministeriums und ver- urteilte den Redakteur zu 350 Mk. Geldstrafe. Durch die vielfach gebotene Anschaffung von Büchern auf Abschlagszahlung ist schon mancher hineingelegt worden. Da nach dem Verpflichtungscheine die Bücher Eigentum des Lieferanten bleiben, so geht der Käufer, wenn er nicht weiter zahlen kann, der eingezahlten Beträge verlustig oder wird wegen Unterschlagung verklagt, wenn er die Bücher etwa weiter veräußert. Gut kam ein solcher

Käufer in Köln weg. Derselbe hatte ein Lexikon, auf das er 40 Mk. eingezahlt hatte, für billiges Geld weiter verkauft. Von der vom Lieferanten erhobenen Klage wurde er indes freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß er die Eigentumsklage nicht geltend habe. Dies dürfte aber nur ein Ausnahmefall sein.

Die Zeitschrift für Graveure und Ciseleure erscheint vom 1. April dreimal monatlich.

Kommunale Abgaben für Lebensmittel. Welche hohe Summen diese Abgaben einbringen, davon zeugt die nachstehende Zusammenstellung: In Breslau ergibt die städtische Fleisch- und Geflügelsteuer nicht weniger als 1900000 Mk. jährlich. Danach folgt Dresden mit 914000 Mk. städtischer Steuer auf Fleisch und Fische und 640000 Mk. städtischer Steuer auf Brot und sonstige Nahrungsmittel. Hohe Fleischsteuern haben weiter:achen mit 640000 Mk., Kassel mit 316000 Mk., Mainz mit 236000 Mk., Stuttgart mit 632000 Mk., München mit 332000 Mk., Straßburg mit 530000 Mk., Wiesbaden mit 295000 Mk., Potsdam mit 307000 Mk., Posen mit 332000 Mk. Brotsteuern in größter Umfang erheben: Augsburg 135000 Mk., Karlsruhe 107000 Mk., Nürnberg 433000 Mk., München 266000 Mk., Würzburg 113000 Mk., Kassel 63000 Mk. In Bezug auf Erhebung solcher städtischer Abgaben auf notwendige Nahrungsmittel kommen aber auch eine Reihe kleinerer Städte in Betracht, die seit kürzerer oder längerer Zeit Fleisch- und Brotsteuern eingeführt haben, die sich allmählich zu recht bedeutenden Einnahmequellen entwickelt haben. — Je höher der Steuertrag ist, je niedriger stellt sich die Lebenshaltung der unbemittelten Klassen, welche bei derart Steuern verhältnismäßig am meisten belastet werden. Und das ist bekanntlich vom sozialpolitischen Standpunkte von Uebel.

In Bremen beschloß die Bürgerschaft die Einsetzung einer aus Senats- und Bürgerchaftsmitgliedern bestehenden Deputation, um über die Einrichtung einer Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenen-Versicherung für alle regelmäßig in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter zu beraten. Weitere Anträge auf Einführung eines Minimal-Arbeitslohnes und einer Maximal-Arbeitszeit von neun Stunden wurden abgelehnt.

In Königreich Sachsen wurden im Dezember vor. Jahres 140 Konkurse angemeldet gegen 134 im November.

Unterhaltungen. In Dresden hat der Theaterkassierer Friedr. Otto Schulze 8000 Mk. unterschlagen und ist flüchtig geworden. — Das gleiche Mandat machte Joseph Böhm, als Sekretär des Wiener Resonanzklub, einer der „ersten“ und „vornehmsten“ Klubs in Wien. Der Mann hat sich, soweit bis jetzt festgestellt, 40000 Kr. zugeeignet. — Ein ehemaliger Schriftföher in Wiesbaden, der sich nach und nach zum „bessern Herrn“ aufgeschwungen, trieb, wie des nähern im Korrespondenzteil dieser Nummer zu ersehen, ebenfalls diese noble Passion und sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

Der preussische Eisenbahnminister hat die Direktionen nochmals angewiesen, mit Rücksicht auf den wirtschaftlichen Niedergang alle Arten der Bauhätigkeit, vornehmlich aber derjenigen nach Kräften zu fördern, die weiten Kreisen jetzt beschäftigungsloser Arbeiter, Handwerker, Unternehmer und Industrieller Arbeitsgelegenheit gewähren. Arbeiter entlassen. Die Germaniawerft in Kiel entließ 20 Plagarbeiter, die sämtlich verheiratet und längere Zeit dort beschäftigt waren, einer seit 11 Jahren. Trotzdem werden von der Werk Arbeiter gesucht. Auf der Werk von Casar Wolstein in Breslau wurden 25 Mann entlassen, weitere Entlassungen sollen folgen. Die Bahnmeisterei Werbau entließ plötzlich 21 meist verheiratete Streckenarbeiter.

Das Verbot der Teilnahme von Frauen an Veranstaltungen politischer Vereine hat das preussische Oberverwaltungsgericht wie folgt begründet: § 8 Abs. 3 des Vereinsgesetzes schreibe vor, daß Frauenpersonen, Schüler und Lehrlinge an Versammlungen und Sitzungen von politischen Vereinen im Sinne des § 8 nicht teilnehmen dürfen. Diese Vorschrift lege der Gerichtshof dahin aus, daß sie sich beziehe nicht bloß auf Versammlungen, die der Erörterung politischer Gegenstände dienen, sondern auch auf festliche Veranstaltungen politischer Vereine: auf Bälle, musikalische Veranstaltungen, Feste, Besuche mit Damen usw. Nach Wortlaut und Entstehungsgeschichte des Vereinsgesetzes in den fraglichen Bestimmungen habe der Gesetzgeber gewollt, daß Frauen weder aktiv noch passiv an der Agitation politischer Vereine teilnehmen und auch nicht ein Mittel für ihre Zwecke sein sollten, wie sie es würden, wenn sie an Festlichkeiten politischer Vereine teilnähmen, um diese zu verschönern, zu verherrlichen, sie anziehender zu gestalten und so dem Vereine neue Freunde gewinnen zu helfen. — Diese „Auslegung“ des Gesetzes läßt nichts zu wünschen übrig, sie schließt alles weitere Prozeßieren aus. Die Frauen werden nun in Zukunft nur unter nichtpolitischer Flagge zum Tange zugelassen werden. In demselben Prozesse stellte der genannte Gerichtshof fest, daß die Polizei überall wo sich Menschen ansammeln, durch Abgeordnete vertreten sein könne, „wenn ein genügender polizeilicher Anlaß vorhanden sei“. Wie hieraus ersichtlich, erfreut sich der deutsche Staatsbürger eines umfassenden polizeilichen Schutzes, wenigstens soweit es sich um „Politik“ handelt und das ist ja nach Ansicht der Polizei immer der Fall, wenn mehrere Personen zusammenkommen.

Die Wurstfabrikanten in Eisenberg i. Th. agitieren gegen den Verband der Fleischergehilfen, bei der noch jungen Organisation leider mit Erfolg.

In der Sparkasse zu Schaffau fehlen 36000 Mk., die in den letzten fünf Jahren nach und nach unterschlagen worden sind.

Der Kassierer der Filiale des Zimmererverbandes in Groß-Otterleben, Zimmermann Otto Schulze, verbrauchte 395 Mk. der vereinnahmten Vereinsgelder für sich und füllte das Sparkassenbuch; derselbe wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausländer. In Barbij streifen die Schiffszimmerer und Hilfsarbeiter der Weischen Schiffszimmererei wegen Maßregelung eines Kollegen. In Finsterwalde die Tischler. In Rathenow gelang es den Klempnern, ohne Streit eine wesentliche Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. — In Amsterdamb streifen die Bauhilfsarbeiter gegen Lohnkürzung. Die Textilfabrikanten in Enschede (Holland) scheinen nach einer Kraftprobe Verlangen zu tragen. Sie drohen mit der Schließung sämtlicher Fabriken, wenn die (180) Deckenweber der Firma Van Heel (i. Nr. 9) bis 1. Februar nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Es würde dann die Zahl der Ausgehenden auf 2600 steigen. In Cremona streifen die Schriftsetzer und Lithographen. Dem Streik der Eisengießer in Florenz schlossen sich die Dreher, Schlosser usw. an. Vermittlungsversuche der kommunalen Behörden scheiterten an dem Widerstand der Unternehmer.

Ein Schneidermeister in Schweidnitz scheint die Majestätsbeleidigung gewerbsmäßig zu betreiben. Er wurde dieser Tage wegen dieses Vergehens zum zwölften Male verurteilt, diesmal zu zwei Jahren Gefängnis.

Eingänge. Schweizer Graph. Mitteilungen. Heft 10 enthält u. a.: Ausgaben unserer Fachpresse. Papyrus und älteste Druckwerke auf Papier. Moderne Inzeraten-Ausstattung. Verändern der Schrift beim Stereotypieren. Ornament und Schrift. Muret-Sanders Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Eine Anzahl Beilagen bieten diesmal, abgesehen von einem Dreifarbenbrude, lediglich in der Prozis verhältnismäßig leicht verwendbare Vorlagen.

Die illustrierte Welt (Deutsche Verlagsanstalt, Preis à Heft 30 Pf.) enthält in den Heften 10 und 11 neben dem überaus reichhaltigen Unterhaltungskstoffe einen beachtenswerten Artikel über Gesundheitskunde in der Schule, eine technische Skizze über die Leistungen der drahtlosen Telegraphie, einen Artikel über Ausgrabungen im alten Phönizien und eine hübsche Plauderei von Hofegger über den Salonon unter der Kubrik „Warum ich mir einen Frack kaufte“. Zahlreiche Illustrationen stellen wie immer die Texte in gebiegender Weise aus.

Briefkasten. In Berlin: Durch R. Härtel in Leipzig-N. — W. Rn.: 4 Mk. — F., Posen: Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft, Subdirektion in Berlin SW, Zimmerstraße 30; die zweite Frage können wir nicht beantworten.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes bis auf Widerruf sämtliche Grenzabstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperrt.

Berlin. Hauptverwaltung.

Ditpreußen. Die Vertrauensmänner in der Provinz werden ersucht, ihre Beiträge für den Jahresbericht baldmöglichst einzusenden, damit die Fertigstellung des letztern zeitig erfolgen kann.

Bezirk Bonn. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 23. Februar in Koblenz statt. Anträge sind bis spätestens 16. Februar beim Vorsitzenden Th. Waldis in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14, einzureichen. — Näheres durch Zirkular.

Bezirk Münster i. W. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 16. Februar statt. Etwaige Anträge sind bis zum 8. Februar an den Vorsitzenden G. Weckesser in Münster, Wolbeckstr. 34, zu richten. Ort der Versammlung und Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular mitgeteilt.

Bezirk Naumburg. In den Bezirksvorstand wurden gewählt: Franz Fuhrmann, Schulstraße 38, erster Vorsitzender; Karl Meißner, zweiter Vorsitzender; Otto Eichmann, Wiesenstraße 1, Kassierer; K. Tenniger, Schriftföher; D. Seiboth, Bibliothekar; R. Heineemann und F. Hoffmann, Beisitzer. — W. Werner und E. Hoffmann, Revisoren.

Bezirk Ostfriesland. Alle schriftlichen Zusendungen, den hiesigen Bezirk betreffend, sind zu richten an M. Berge in Leer (Ostfriesl.), Kirchstraße 47.

Ausbach. Die Vorstandschaft setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Mich. Deitz, Maximilianstr. D 379, Vertrauensmann; Hans Klingler, Fildgasse C 9, Kassierer; Gg. Wurmboher, Schriftföher; Mart. Wagner und Mich. Bahne, Beisitzer bzw. Revisoren; Karl Müller, Bibliothekar; Steph. Baas, Krankenbesucher.

Hann-Bismilshausen. Der Vorstand für das laufende Vereinsjahr besteht aus den Kollegen: H. Deist, Vertrauensmann; Fr. Körber, Stellvertreter; W. Barts, Schriftföher; sämtlich wohnhaft in Pant.

Freiburg i. S. Der hiesige Ortsvereinsvorstand setzt sich für das Jahr 1902 aus folgenden Kollegen zusammen: Oskar Zimmel, Oberhauserstraße 32, I, Vorsitzender; Albert Männel, Stellvertreter Vorsitzender; Oswald Köhler, Freibergsdorf, Chemnitzerstraße (Restaurant Fernesehen), Kassierer; Emil Clausniger, Schriftföher; Oskar Doppel, Stellvertreter Schriftföher; Wilhelm Golzsch, Bibliothekar; Eugen Schilling und Franz Thomas, Revisoren.

Göppingen. Der Vorstand für 1902 besteht aus folgenden Kollegen: Albert Remmlinger, Vorsitzender; Heinrich Ditrowsky, Kassierer; Fritz Herpich, Schriftföher. — Das Statutum an Ausgehene und Nichtbezugsberechtigte wird durch Gustav Langer (Zlig & Müller) ausgehakt.

Hagen. Die Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Sezer Karl Eckert (Hsh.-Weiß Nr. 3991) die Hptb.-Nr. 30 975, dem Sezer Otto Liedel (Hsh.-Weiß Nr. 3986) die Hptb.-Nr. 30 972 ins Quittungsbuch einzutragen.

Köln. Bei Konditionsangeboten von hier, vor allem von der Kölner Handelsdruckerei, wolle man vorher Erkundigungen einziehen bei S. R. Hofkamp, Waltharstr. 60.

— Der Sezer Georg Merz aus Schwelm wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen und seine Adresse an F. Möller, Akerstraße 9, zu geben.

Magdeburg. Die Firmen A. & R. Faber (Magdeburgische Zeitung) und S. Lacker (Magdeburg-Neustadt) haben den Tarif anerkannt; die Warnungsnotizen bezüglich dieser Firmen haben sich nimmer erliebigt. Dagegen sind die Druckereien: Bernh. Richter, D. Kienpfer (Sachsenhau)-Magdeburg und R. Zacharias, Gebr. Walther (Magdeburg-Neustadt) nach wie vor für tarifstrenue Geblissen gesperrt. — In allen Fällen empfiehlt es sich vor Annahme von Kondition Erkundigungen einzuziehen beim Vorsitzenden Karl Gehrt, Tracau b. Magdeb., Gartenstraße 16. Rückporto ist beizuzahlen.

Neurode. In der Hauptversammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurden in den Vorstand neugewählt die Kollegen: Otto Eckert, Vorsitzender und Kassierer; May Rieke, Schriftföher; August Zenker, Bibliothekar. Als Revisor für die Reisefasse wurde Richard Wieback gewählt. — Sollte eine oder die andre Mitgliedschaft in ihrer Bibliothek vielleicht Duplikate besitzen, wären wir für gütige Uebersendung sehr verbindlich.

Reinwid i. Rh. Man bittet bei Konditionsangeboten aus hiesigem Orte vor Annahme derselben unbedingt Erkundigungen beim Kollegen Otto Wilhelm, Mittelstr. 8, einzuziehen.

Rürnberg. (Buchdruck-Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Ludw. Bamann, Obere Pirkheimerstr. 40, I, Vorsitzender; Gottfried Fuchs, Holzschuherstraße 26, Reisefasseverwalter. Die Auszahlung erfolgt täglich von 1/2 bis 1/3 Uhr.

— (Schriftföher-, Stereotypen- und Galvanoplastikerklub.) Die Adresse des Vorsitzenden Hans Fleischmann ist Hint. Insel Schütt 20. Das Statutum zahlt Kollege Fr. Lint jun. in der E. Mitterischen Kunstanstalt aus.

Schw.-Gmünd. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: F. Wenzelburger, Tageblatt, Vertrauensmann; A. Frey, Remsitzg., Kassierer; E. Menger, Schriftföher und Bibliothekar.

Schwertin (Westl.). Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1902 wie folgt zusammen: Franz Fuhrmann, Bismarckstraße 62, Vorsitzender; A. Brase, Lützowstraße 7, Kassierer; E. Lingner, Schriftföher; Ansförge, Bibliothekar.

Zittau. In der am 19. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden sämtliche Vorstandsmittelglieder wiedergewählt und besteht der Vorstand aus folgenden Kollegen: Richard Bischof, Theaterstr. 19, I, Vorsitzender; G. Baumann, Stellvertreter Vorsitzender; Ernst Bruntsch, Theaterstraße 22, II, Kassierer; Heinrich Schmettler, Schriftföher; Gustav Hauschild, Bibliothekar.

Zwickau. Die Böhmische Buchdruckerei in Niederpflanz (Pflanziger Zeitung) sowie die Dittendruckerei von Anton Erler in Wilsau sind für Vereinsmitglieder gesperrt. Im übrigen sind bei Konditionsangeboten nach hier voreerst Erkundigungen bei Hermann Krasser, Schlaugauerstraße 56, einzuziehen. Im Nichtbeachtungsfalle sind die Konsequenzen zu tragen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Peter Burkhardt, geb. in Jingenheim a. b. Bergstraße 1882, ausgel. in Frankfurt a. M. 1902; 2. Anton Bindner, geb. in Frankfurt a. M. 1868, ausgel. das. 1886; 3. Otto Pih, geb. in Gangloff (Reinpsal) 1879, ausgel. in Meisenheim a. Gl. 1895; 4. Rudolf Schänker, geb. in Ludolfsstadt i. Th. 1883, ausgel. das. 1900; 5. Friedrich Steinfeld, geb. in Frankfurt a. M. 1877, ausgel. das. 1895; 6. Michel Theisen, geb. in Ahweiler 1878, ausgel. das. 1897; 7. Otto Weinert, geb. in Baden-Baden 1876, ausgel. in Ahern (Baden) 1893; 8. der Sießer August Schöppner, geb. in Nieder-Erlenbach b. Frankfurt a. M. 1883, ausgel. in Frankfurt a. M. 1901; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 9. August Jung, geb. in Ludwigs-hafen a. Rh. 1876, ausgel. in Frankfurt a. M. 1894; 10. Fritz Oberst, geb. in Fulda 1869, ausgel. das. 1887; 11. Ludwig Forbach, geb. in Frankfurt a. M. 1865, ausgel. das. 1884; waren schon Mitglieder. — L. Rambler, Schulstraße 48.

In Köln die Seher 1. Jof. Kaumanns, geb. in Kipperfeg 1863, ausgef. in Ehrenfeld 1881; 2. Friedr. Heller, geb. in Hemmerbach 1874, ausgef. in Bergheim 1894; 3. Georg Schöveling, geb. in Wipperfütth 1877, ausgef. daf. 1895; 4. Johann Dir, geb. in Deuf 1875, ausgef. in Köln 1893; 5. Jakob Leijenjeiffer, geb. in Köln 1874, ausgef. in Leimich 1892; 6. Walter Müller, geb. in Jülich 1873, ausgef. in Dören 1900; 7. Jofef Bach, geb. in Deuf 1872, ausgef. daf. 1889; 8. Peter Nothen, geb. in Köln 1870, ausgef. daf. 1888; 9. Jean Weiz, geb. in Mülheim a. Rh. 1862, ausgef. daf. 1879; 10. Wilh. Breuer, geb. in Aachen 1860, ausgef. daf. 1878; 11. Theodor Herren, geb. in Bochum 1862, ausgef. in Elberfeld 1881; 12. Franz Wajufus, geb. in Köln 1872, ausgef. in Dören 1890; 13. Hugo Kremer, geb. in Köln 1866, ausgef. daf. 1884; 14. Ludwig Ronneburg, geb. in Köln 1871, ausgef. daf. 1889; 15. Anton Kopp, geb. in Ehrenfeld 1866, ausgef. daf. 1884; 16. Herrmann Winforf, geb. in Köln 1873, ausgef. daf. 1891; 17. Franz Schmidt, geb. in Köln 1869, ausgef. daf. 1887; 18. Hermann Doering, geb. in Köln 1871, ausgef. daf. 1890; 19. Peter Matowfky, geb. in Köln 1863, ausgef. daf. 1881; 20. Jean Herzfcheldt, geb. in Köln 1870, ausgef. daf. 1888; 21. Heinrich Müller, geb. in Kaff 1881, ausgef. in Köln 1900; 22. Anton Drefen, geb. in Köln 1856, ausgef. daf. 1874; 23. Mathias Herrfeld, geb. in Köln 1864, ausgef. daf. 1883; 24. Johann Schmitz, geb. in Stommeln 1863, ausgef. in Mülheim a. Rh. 1881; 25. Karl Gras, geb. in Köln 1858, ausgef. daf. 1877; 26. Friedr. Hamacher, geb. in Jülich 1864, ausgef. daf. 1882; 27. Hermann Siegelbach, geb. in B.-Nittershausen 1874, ausgef. in Mülheim a. Rh. 1892; 28. Franz Heller, geb. in Köln 1876, ausgef. daf. 1894; 29. Franz Sonnenschein, geb. in Mülheim a. Rh. 1882, ausgef. daf. 1899; 30. Leo Klüpper, geb. in Montjoie 1878, ausgef. in Eichweiler 1897; 31. Heinrich Schent, geb. in Köln 1876, ausgef. daf. 1896; 32. Aloys Schäfer, geb. in Köln 1870, ausgef. daf. 1888; 33. Franz Daners, geb. in Köln 1878, ausgef. daf. 1896; 34. Hubert Pfeiffer, geb. in Köln 1882, ausgef. daf. 1900; 35. Jean Maohr, geb. in Deuf 1872, ausgef. daf. 1890; 36. Peter Jofef Schwung, geb. in Köln 1857, ausgef. daf. 1876; 37. Karl Krüger, geb. in Langendreer 1877, ausgef. in Köln 1896; 38. Heinrich Jakob Wieje, geb. in Ehrenfeld 1876, ausgef. in Köln 1894; 39. Friedrich Kühne, geb. in Köln 1882, ausgef. daf. 1900; 40. Jean Guffen, geb. in Köln 1878, ausgef. daf. 1896; 41. Jean Fifcher, geb. in Köln 1881, ausgef. daf. 1900; 42. Georg Wilh. Klein, geb. in Nippes 1881, ausgef. in Köln 1900; 43. Peter Lügen, geb. in Köln 1881, ausgef. daf. 1898; 44. Bernard von der Wacht, geb. in Lindenthal 1881, ausgef. in Köln 1899; 45. Otto John, geb. in Nadowitz (Böhmen) 1882, ausgef. in Komotau 1900; 46. Peter

Steffens, geb. in Deuf 1883, ausgef. in Köln 1901; 47. Jakob Meffert, geb. in Köln 1866, ausgef. daf. 1883; 48. Christian Brabender, geb. in Köln 1864, ausgef. daf. 1885; 49. Jofef Köfters, geb. in Köln 1881, ausgef. daf. 1898; die Drucker 50. Kaspar Gucklenbroich, geb. in Roisdorf 1859, ausgef. in Köln 1878; 51. Engelbert Nagel, geb. in Köln 1875, ausgef. daf. 1895; waren noch nicht Mitglieder; 52. der Korrektor Franz Peter Felder, geb. in Coslar 6. Jülich 1856, ausgef. in Jülich 1878; die Seher 53. Christian Schmitz, geb. in Dören 1861, ausgef. in Köln 1879; 54. Wilhelm Neuen, geb. in Köln 1871, ausgef. daf. 1889; 55. Hubert Jung, geb. in Burfcheid b. Aachen 1858, ausgef. in Aachen 1878; 56. Johann Damm, geb. in Köln 1838, ausgef. daf. 1859; 57. Wilhelm Spurr, geb. in Koblen 1874, ausgef. in Deuf 1892; 58. Jakob Krämer, geb. in Effen 1870, ausgef. daf. 1890; 59. Jof. Bednarek, geb. in Köln 1864, ausgef. daf. 1882; 60. Friedrich Deberge, geb. in Köln 1871, ausgef. daf. 1889; 61. Jean Monz, geb. in Ahe 1860, ausgef. in Ehrenfeld 1878; 62. Math. Schreiber, geb. in Serperruth 1848, ausgef. in Aachen 1866; 63. Heinrich Weber, geb. in Schleiden 1845, ausgef. daf. 1863; 64. Maximilian Otto, geb. in Epprotau 1877, ausgef. daf. 1896; 65. Eugen Strauch, geb. in Breslau 1863, ausgef. daf. 1882; 66. Karl Rennen, geb. in Bonn 1858, ausgef. daf. 1875; 67. Peter Schüller, geb. in Köln 1864, ausgef. daf. 1882; 68. Peter Schmitz, geb. in Köln 1873, ausgef. daf. 1890; 69. Lorenz Lenhart, geb. in Bergzabern 1867, ausgef. daf. 1884; 70. Friedr. Wilh. Piegeler, geb. in Münster 1864, ausgef. daf. 1883; 71. Jofef Feinen, geb. in Rheidt 1880, ausgef. in Köln 1898; 72. Theodor Ofter, geb. in Köln 1878, ausgef. daf. 1896; 73. Lambert Bürgerhaujen, geb. in Brüd 1871, ausgef. in Aachen 1889; 74. Otto Emil Girfchit, geb. in Grün (Böhmen) 1881, ausgef. in Wfch 1899; 75. Jof. Dttmann, geb. in St. Jurgert 1864, ausgef. daf. 1881; 76. Albert von Lom, geb. in Koblenz 1843, ausgef. in Köln 1862; die Drucker 77. Peter Kappes, geb. in Köln 1875, ausgef. daf. 1893; 78. A. Schairer, geb. in Leonberg 1881, ausgef. in Neufingen 1899; 79. Hubert L. Effer, geb. in Köln 1845, ausgef. daf. 1862; 80. Frz. Sommer, geb. in Köln 1869, ausgef. daf. 1887; 81. Joh. Nikolaus Müller, geb. in Effen 1861, ausgef. daf. 1880; waren schon Mitglieder. — Jean Rößtamp, Balthafarstraße 60.

Barmen-Elberfeld: B. Jakob in Elberfeld, Elfafterstraße 5, I.
 Berlin: F. Kraette, Charlottenburg, Pefstalgaffe 16, I.
 Braunschweig: S. Bergfeld, Schleinitzstraße 19, III.
 Bremen: Ph. Vogel, Br.-Neufadt, Grünenstraße 68f.
 Breslau: R. Pappe, Ndalberftraße 25.
 Caffel: C. Staubeand, Schillerstraße 15, III.
 Darmftadt: R. Schäfer, Emiffstraße 27, III.
 Deffau: R. Bundeft, Marienstraße 3, II.
 Dresden: R. Stöde, Dürerstraße 15, IV.
 Düffeldorf: F. Simon, Niffstraße 122.
 Duisburg: W. Thiene, Zum Schld 25, I.
 Erfurt: D. Böfch, Blumenstraße 97, II.
 Flensburg: Ch. Laban, Glütsburgerstraße 48.
 Frankfurt a. M.: S. Buddenberg, Börnestraße 46, I.
 Vertrauensmann für Offenbach: A. Müller, Offenbacher Auenblat.
 Freiburg i. B.: C. Spalte, Kreuzstraße 1.
 Gera: R. Käfer, Südstraße 8, I.
 Hamburg: Th. Zahrmart, Schumannstraße 61, I.
 Hannover: A. Fifcher, Ubbenstraße 12a, II.
 Heidelberg: K. Kaufch, Ingrimstraße 9.
 Heilbronn: W. Koeffer, Wartbergstraße 25, I.
 Hildesheim: W. Conrad, Braunschweigerstraße 63.
 Jena: R. Vmmarell, Johannisplatz 26, I.
 Karlsruhe: Charles Schaeffer, Lauprechtstraße 16, II.
 Kiel: Ernst Weidemann, Holtenerstraße 36.
 Königsberg i. Pr.: S. Sebede, Vorftädtische Feuer-gaffe 32, I.
 Krefeld: M. Rühle, Petersstraße 100.
 Leipzig: C. Siebde, L.-Anger, Rudolphstraße 2, III.
 Magdeburg: R. Neufchuer, Zummermannstraße 26.
 Mainz: S. Bente, Umbach 4.
 Mannheim-Ludwigshafen: P. Böhm, Mannheim, Q. 2, 8.
 München: B. Ernst, Frühlingstraße 6, III, r.
 Raumburg a. S.: D. Steinmüller, Große Georgenstraße 23.
 Reutadt a. d. Ob.: C. Fiflinger, Stadtgaffe 29.
 Nürnberg: L. Bamann, Rich. Wagnerstraße 16, I.
 Stuttgart: W. Hefede, Aufstraße 10, I.
 Würzburg: D. Witte, Grombühlstraße 19.

Kollegen, die in Städten arbeiten, wo kein Maschinenmeister-Verein besteht, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich an den ihnen nächstgelegenen Verein, behufs Eintritt in denselben, zu wenden, eventuell wird von dort die Gründung in die Wege geleitet werden, damit so der Zusammenhalt und die Kenntnis der neueren technischen Fortschritte unter den Kollegen ein immer größerer wird. Sämtliche Sendungen sind an den Unterzeichneten zu adressieren.

J. A. Oskar Zeste,
 Berlin SO 36, Mantuffelstraße 59, II.

Oberfaktor-Gesuch.

In einer großen Stadt Norddeutschlands wird für eine größere Buchdruckerei ein routinierter Oberfaktor gesucht, der mit Notations- und Werkdruck durchaus vertraut sein muß. Der Bewerber wird, falls er die nötige Befähigung und einen verträglichen Charakter besitzt, auf eine gut salarierete und dauernde Stellung zu rechnen haben. Diskretion Ehrenfache. Die Herren Bewerber wollen ihre Offerten nebst Angabe des Alters und ihrer bisherigen Thätigkeit unter U. 9393 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig einsenden.

Tüchtiger Seher

welcher flott stenographieren kann, zum sofortigen Eintritte gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an die Dr. Hansche Druckerei, Mannheim, erbeten. [193]

Schriftgießer

die justieren und mit der Kistermannschen Kompletmaschine bewandert sind, finden sofort lohnende und dauernde Kondition in der Schriftgießerei Gutenberg in Riga (Rußland). [213]

Junger, flotter Seher

in allen Sprachen bewandert, sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an M. Horngräber, Oldenburg i. Gr., Nordoststraße 66. [180]

Schweizerdegen

Ein älterer [207]
 sucht für sofort dauernde Kondition in einer kleinen oder mittleren Buchdruckerei. Werte Off. unter „Buchdrucker“, Leisnig i. S., Niedermarktstraße 12, erbeten.

Junger, perfekter Maschinenmeister

mit allen vorerwähnten Arbeiten sowie mit den meisten Maschinen vertraut, sucht sich in mittlere bessere Druckerei zu veranbren. Werte Off. an G. L. Wielefeld, Heeperstraße 96, III, erbeten. [215]

Vertrauensleute, Druckereikassierer, auch Konditionlose, Anwalder und anderen guten Lebensverdienst durch Verkauf solcher Fachartikel. [212]
 Hermann Sasse, Halle a. S. Ludwig-Wuchererstr. 28.

Technik der bunten Accidenz.

Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3,50 Mk.

Maschinensetzer-Verein

Berlin. [208]
 Sonntag den 2. Februar, vorm. 11 Uhr, in der Arminhallen, Kommandantenstraße 20.
 Monatsversammlung.
 Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen erlucht
 Der Vorstand.

Meinen werten Freunden und Kollegen mache hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich Mitte Januar das **Restaurant zum Schweizerhäuschen** (früher zum MECKLENBURGER) Akazienstr. 11 in Schöneberg bei Berlin übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch bei sich bietender Gelegenheit. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich besuchenden Kollegen mit guten und reellen Speisen und Getränken zu bedienen, um mir die grösstmögliche Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben. Wilhelm Franke.

Dortmund.
 Märriſcher Zwiebelſiſch = Sing = Sang = Klubb
 Graph-o-Typia
 Sonntag den 2. Februar: Märriſche Sitzung. [214]
 Sonntabend den 8. Februar Maſchenball im Vereinslokale (Hagenmann). — Es ladet der märriſche Klub hierzu ein.

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden
 Sonntag den 2. Februar, vorm. 11 Uhr: Monatsverſammlung [206] im Vereinslokale. NB. In dieſer Verſammlung können die Eintrittsarten zum Stützungsfeſte entnommen werden.

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreiſen franco. Beſtellungen nur direkt per Poſtanzweiſung erbeten.
 Der franzöſiſche Verſiſch. 30 Pf.
 Gungelhard, Das Ausſchließen der Formen. 1 Mk.
 Hilfsbuch für Maſchinenmeiſter. I. Leiſtungen für das Studium der Schweisſerſen-Konstruktion. 4 Mk., geb. 5,25 Mk. II. Leiſtungen für das Formtmachen, Zuriſtchen, Drucken uſw. 2 Mk., geb. 3 Mk.
 Motive für den Accidenzſatz. Separatdruck aus dem Graph. Beobachter. In Serien zu 12 Blatt à 1 Mk., beim Bezuge von 5 und mehr Serien à 50 Pf. ausſchl. Porto.
 Katechiſmus für Buchdrucker. 7 Aufl. (Seben erschienen.) Mit 139 Abb. u. mehreren farb. Beilagen. Neu bearb. von Joh. Kaf. Weber. 4,50 Mk.
 Geil Gutenberg. Feſtſtymne für Männerchor. Von Hans Thiele in Weimar. Part.-Ausgabe 30 Pf.
 Durch Kampf zum Sieg. Männerchor von Benzoni. 20 Pf.
 Feſtſtge der Buchdrucker. Prologe, Tafelſteder uſw. 2 Mk.

Am heutigen Tage ſtarb unser lieber Freund und Kollege [211]
Wilhelm Loesch
 aus Braunschweig im 62. Lebensjahre. Sein braver Charakter und seine stete Hilfsbereitschaft ſichern ihm ein ehrendes Andenken bei den Kollegen der Nordd. Buchdrucker- und Verlagsanſtalt.
 Berlin, 24. Januar 1902.